

# Tote lachen nicht



2014 by Bestman

## Vorwort

Alle Handlungen und Personen aus diesem Roman sind erfunden und haben keinen Bezug zur Realität.

Die Namen sind fiktiv und beziehen sich nicht auf real existierende Personen.

Dies gilt ganz speziell für die in diesem Roman spielenden Hauptfiguren der Festung Ehrenbreitstein

Die Ortsnamen und Umgebungsbeschreibungen entsprechen den realen Begebenheiten, ebenso die Ortsbeschreibungen sowie die Straßennamen und Sehenswürdigkeiten.

## Personen und deren Handlungen

<b>Fredericke Hoffmann</b>	- <b>Haupt Kommissarin aus Köln</b>
<b>Sven Kraft</b>	- <b>Kommissar aus Köln</b>
<b>Herbert Franz</b>	- <b>Kommissar Morddez. aus Koblenz</b>
<b>Manfred Braun</b>	- <b>Kommissar –Kollege von Herbert</b>
<b>Thomas Frink</b>	- <b>Hauptkommissar Raubdez. Koblenz</b>
<b>Miriam Ertel</b>	- <b>Auszubildende Kommissariat Kobl.</b>
<b>Margrit Groß</b>	- <b>Unternehmerin aus dem Westerwald</b>
<b>Heiko Groß</b>	- <b>Ehemann von Margrit Groß</b>
<b>Horst Röttgen</b>	- <b>Hausmeister in der Sachsenstrasse</b>
<b>Simone Brecht</b>	- <b>Opfer aus Koblenz</b>
<b>Erwin Rubens</b>	- <b>Freund der Ermordeten S. Brecht</b>
<b>Frank Valentin</b>	- <b>Kredithai aus Köln</b>
<b>Gregor Pontas</b>	- <b>Killer von Frank Valentin</b>
<b>Marcel Belmont</b>	- <b>Bester Mann von Frank Valentin</b>
<b>Dr. Reiner Michels</b>	- <b>Arzt aus Koblenz</b>
<b>Dr. Norbert Frank</b>	- <b>Pathologie Koblenz</b>
<b>Frank Baumann</b>	- <b>Toter Juwelier aus Köln</b>
<b>Janine Burger</b>	- <b>LKA Beamtin</b>
<b>Dr. Reiner Michels</b>	- <b>Arzt aus Koblenz</b>
<b>Waldemar Bresnik</b>	- <b>Boss der Koblenzer Unterwelt</b>
<b>Ricardo Grave</b>	- <b>Auftragskiller von ´Waldi´ Bresnik</b>
<b>Gerd Heimann</b>	- <b>Erster Polizeihauptkommissar der Wasserschutzpolizei Koblenz</b>

## Kapitel 1

### Altbau in der Nähe des Bahnhofes Koblenz.

Die dreifarbig Katze machte es sich richtig gemütlich in dem alten Sessel der Koblenzer Altbauwohnung.

Auf dem Hinterhof spielten ein paar Kinder und warfen sich einen Ball zu während die Katze ab und zu aus dem Fenster schaute.

Der Geruch in der Wohnung schien ihr überhaupt nichts auszumachen, denn sie schloss die Augen und streckte gerade alle 4 Pfoten von sich.

Durch die dreckigen Fenster der Altbauwohnung fiel kaum noch Sonne, überhaupt war der Frühling dieses Jahr kein richtiger Frühling.

Während die Sonne sich immer mehr zurückzog, und die Stimmen der Kinder immer leiser wurden, wachten die Lebensgeister des Stubentigers langsam wieder auf, denn sie bewegte sich nun in Richtung Schlafzimmer wo sie mit einem Ruck auf das Bett sprang.

In diesem Zimmer war der Geruch noch unerträglicher, aber die Katze störte dies nicht. Sie wanderte weiter in dem Bett herum bis sie am Kopfende angekommen war und sich in den trockenen roten Fleck legte, der sich fast über das gesamte Kopfkissen ausbreitete.

Die Fliegen summteten ihr um den Kopf herum und sie versuchte sie immer wieder mit ihren Pfoten zu fangen, doch sie hatte heute kein Glück.

Dafür begann sie sich zu putzen und drehte sich dabei so das sie in die qualvoll aufgerissenen Augen der toten Frau starrte, die ihr mit durchgeschnittener Kehle gegenüber lag.

Nach einer Weile stand sie auch hier wieder auf und ging zurück in die Wohnstube, vorbei an ihrem Lieblingssessel, trabte in die Küche und suchte in ihren Futterschälchen nach etwas Essbaren.

Doch die beiden Schälchen waren leer, ebenso wie der Wasserbehälter.

Das kleine Tier spürte genau das hier etwas nicht stimmte und begann kurze Zeit später laut zu miauen. An der Wohnungstür angekommen, hockte sie sich hin und begann zusätzlich noch mit beiden Vorderpfoten an der Tür zu kratzen.

Katzen können sehr beharrlich und ausdauernd sein, was sich in diesem Falle als vorteilhaft erwies, denn nach knapp einer halben Stunde klopfte es an der Tür und eine männliche Stimme rief nach der Mieterin der Wohnung.

Kurzfristig hörte die Katze auf, aber als die Stimme nicht mehr rief, machte sie unbeirrt weiter.

Dann, nach weiteren 10 Minuten hörte sie wieder jemanden vor der Tür.

Dieses mal war es der Hausmeister des Hauses, der die Wohnungstür aufschloss und mit dem besorgten Nachbarn die Wohnung betrat.

Diese Gelegenheit nutzte die Katze aus und verschwand blitzschnell durch die geöffnete Tür, während der Nachbar die Wohnung nach der Mieterin absuchte, wobei er zum Schluss ins Schlafzimmer stürmte und plötzlich laut schrie.

## **Kriminaldirektion Koblenz - Moselring.**

Herbert Franz ärgerte sich jetzt schon seit über zwei Wochen darüber das er nicht wie gewohnt in seinem Büro arbeiten konnte.

Durch die Umbauarbeiten im Polizeipräsidium musste er zusammen mit vielen seiner Kollegen das Büro wegen Umbauarbeiten räumen.

Außerdem hatte er seit zwei Wochen eine Auszubildende die zugegebener Weise recht attraktiv, aber auch unheimlich schwierig war, da sie alles mögliche wissen wollte und jede Kleinigkeit in ihrem hübschen Kopf behielt.

Was er aber schon gelernt hatte, war das sie nicht zum Kaffee holen geeignet war. Denn als er sie das erste Mal darum gebeten hatte einen Kaffee zu holen, musste er sich über 2 Stunden anhören was seine Aufgaben sind und was ihre Aufgaben als Auszubildende sind.

Danach stand sie auf und holte ihm einen Kaffee, genau so wie er ihn mochte.

2 Stücke Zucker, einen Schuss Milch und zwei Stücke Kekse.

Auf die Frage warum sie nun doch einen Kaffee geholt hatte, antwortete sie mit einem gewissen Lächeln im Gesicht.

„Ich wollte Ihnen von vorneherein klar machen das ich mich nicht diskriminieren lasse.

Weder als Frau gehe ich Kaffee holen, noch als Auszubildende.

Aber als Mensch bin ich dazu bereit, solange dies nicht dauerhaft einseitig ist.

Beim nächsten mal sind sie dran.

Ich trinke übrigens nur Cappuccino mit 2 Keksen.“

Wenigstens wusste er von jetzt an woran er war und das fand er richtig gut.

Er wollte gerade zum Telefon greifen um seine Freundin, die Kölner

Hauptkommissarin Fredericke Hoffmann anzurufen, als der Apparat klingelte.

Auf dem Display erkannte er die Nummer der Zentrale.

Nach dem vierten Klingeln hob er endlich den Hörer ab und hatte den Kollegen Walberg am Ohr.

„Hallo Herbert, hier ist ein Hausmeister an der Strippe der einen Mord melden will.“

„OK Hans, stell mal durch, bin mal gespannt was dieser Hausmeister so alles melden will.“

In diesem Moment kam Manfred Braun in das Büro und setzte sich an den Schreibtisch gegenüber von Herbert.

Manfred war seit ungefähr einem Monat der neue Kollege von Herbert.

Er war früher bei der Drogenfahndung und hatte von seiner Dienststelle das Angebot zur Kripo nach Koblenz zu wechseln, was für ihn ein Schritt nach oben bedeutete.

Herbert Franz hatte anfangs ein Problem mit Manfred, aber mittlerweile kam er ganz gut mit ihm zurecht.

Er war es gewohnt alleine zu arbeiten doch Manfred hatte ihn davon überzeugt das es auch mit einem Partner gehen könnte.

Bis jetzt hatte Herbert es noch nicht bereut, obwohl er die Einsätze mit seiner Freundin und Kollegin aus Köln bevorzugte.

Jetzt wurde Herbert Franz endlich mit dem Hausmeister verbunden der etwas von einem Mord erzählen wollte.

Der Mann am anderen Ende der Leitung war ganz aufgeregt und konnte sich kaum zusammenreißen.

„Mein Name ist Horst Röttgen und ich muss ihnen einen ganz furchtbaren Mord melden.

Wir sind hier in der Sachsenstrasse, das ist ein Mehrfamilienhaus wissen Sie.

Hier liegt eine Tote Frau in Ihrem Bett der man die Kehle durchgeschnitten hat.

Bitte kommen Sie ganz schnell.“

Der Kommissar glaubte dem Mann, denn so aufgeregt wie er war, konnte er sich das nicht ausdenken.

„Hören Sie Herr Röttgen, wir sind in wenigen Minuten bei Ihnen, bis dahin lassen Sie niemanden in die Wohnung und sie fassen auch bitte nichts an.

Bleiben Sie aber vor Ort, denn wir haben bestimmt noch ein paar Fragen an Sie.“

„Ist gut Herr Kommissar, wir warten dann vor der Wohnung bis sie kommen.“

Manfred Braun schaute seinen Kollegen nur an und wusste das es wieder Arbeit gab.

„Ich benachrichtige schon mal die Spurensicherung und die Kollegen von Blauweiß“.

Herbert nickte nur und holte die Dienstwaffe aus der Schublade seines Schreibtisches.

Den Anruf zu seiner Freundin musste er jetzt erst mal auf später vertagen und er hoffte das sie dafür Verständnis hatte.

Er zog noch seine Jacke an und zusammen verließen die beiden Beamten das Büro um sich auf den Weg in die Sachsenstrasse zu machen.

Auf dem Weg in die Tiefgarage warf Herbert seinem Kollegen den Autoschlüssel zu, denn er hatte heute keine Lust zu fahren.

## **Festung Ehrenbreitstein - Koblenz**

Die Festung Ehrenbreitstein über Koblenz war schon immer ein beliebtes Ausflugsziel für jung und alt.

Doch seit einiger Zeit lockt hoch über der alten Römerstadt auf der Festung Ehrenbreitstein im neu gestalteten “Haus des Genusses” eine Weinreise der besonderen Art.

Denn die Dauerausstellung „WeinReich Rheinland-Pfalz“ gibt den Besuchern einen Einblick in die mehr als 2000-jährige Kulturgeschichte des Rebensaftes.



Kein Wunder also das auch an diesem Tage viele Besucher die Festung als kulturelles Ausflugsziel gewählt hatten.

Ob an Interesse der Kultur oder einfach nur um einen erlesenen Tropfen zu genießen, kamen die Menschen um im „Haus des Genusses“ eine Weinreise zu erleben.

Hinzu kommt das die Festung mit der Seilbahn vom Deutschen Eck aus zu erreichen ist.

In den Panorama Gondeln hat man einen wunderbaren Blick auf Koblenz und auf das UNESCO WELTERBE

„Oberes Mittelrheintal“.

An diesem Tage hatte Margrit Groß ihren Mann dazu überredet endlich noch einmal mit der Seilbahn zur Festung zu fahren.

Das letzte Mal waren sie dort zur Bundesgartenschau im Jahre 2011.

Dieses Mal wollten sie sich aber mit der Festung und mit den kulturellen Angeboten beschäftigen.

Vor allem aber wollten sie ins „Haus des Genusses“ um dort die verschiedensten Weinsorten zu probieren.

Margrit hatte richtig gute Laune und zog ihren Mann förmlich dorthin.

Dieser wiederum hatte es nicht sonderlich eilig, denn er wollte heute einfach nur die Seele baumeln lassen und mit seiner Frau einen gemütlichen Tag verbringen.

Wie immer war es sehr ordentlich und sauber auf dem Gelände der Festung, so das der Besucher sofort ein gutes Gefühl vermittelt bekommt.

Von dem Flair der Bundesgartenschau war allerdings nicht sehr viel geblieben wie die beiden schon nach kurzer Zeit feststellen mussten., obwohl es immer noch reichlich Blumen der verschiedensten Art zu bewundern gab.

So hatte das Ehepaar auch schon nach einer kurzen Zeit das kleine Restaurant erreicht wo sie erst einmal eine Pause machten und sich an dem Ausblick ergötzen. Margrit Groß ertappte sich dabei wie sie die vorbeigehenden Besucher betrachtete. Normalerweise machte sie dies nicht, doch heute schienen die Besucher irgendwie hektischer zu sein, obwohl es eigentlich keinen Anlass dazu gab.

Das Wetter war erstklassig, die Sicht nach Koblenz war gut und es gab keinen Grund zur Hektik.

Dennoch hatte Margrit plötzlich ein komisches Gefühl, so als ob irgendetwas passieren würde.

Sie überlegte ob sie ihrem Mann davon berichten sollte, entschied sich aber dagegen.

Was sollte denn schon passieren, vielleicht bildete sie sich das alles aber auch nur ein.

Ihr Mann schaute sie an und schien etwas zu bemerken.

„Sag mal, hast du irgendetwas?“

Du wirkst so abwesend.“

Sie nippte noch einmal kurz an ihrem Cappuccino bevor sie antwortete.

„Ach ich weiß nicht, ich habe da so ein komisches Gefühl, kann aber nicht sagen woher es kommt und was es zu bedeuten hat.“

„Möchtest Du lieber das wir nach Hause fahren, vielleicht fühlst Du Dich dann besser?“

Sie hatte nicht den Wunsch wieder zu fahren, das teilte sie ihrem Mann auch mit, ebenso das sie jetzt gerne in das HAUS DES GENUSSES gehen möchte.

Heiko Groß winkte die Kellnerin an den Tisch und bezahlte die Rechnung.

„Dann lass uns mal etwas Wein genießen meine Liebe.“

Die beiden verließen das kleine Kaffee und Margrit Groß hatte auch sofort bessere Laune, denn dieses Gefühl war auch schlagartig wieder weg.

So gingen sie dann in Richtung des Weinhauses.

## Kapitel 2

### Nähe Alteburger Straße - Köln

Erwin Rubens saß in seiner kleinen 3 Zimmer Wohnung in Köln und war damit beschäftigt sich einen genauen Überblick über seine Finanzen zu machen. Er hatte sich in den letzten Monaten einige Male erheblich verspekuliert und musste jetzt reinen Tisch machen. Seit er seine neue Freundin Simone Brecht kennen lernte, gab es für ihn ein neues Ziel im Leben. War es bisher das schnelle Geld gewesen, versuchte er jetzt mit seinem alten Leben abzuschließen und etwas auf die Beine zu stellen. Denn er hatte sich tatsächlich verliebt. Und diese Frau hatte in ihm einen Umschwung verursacht. Er wollte seine alten Gewohnheiten ablegen und mit ihr zusammen ein neues Leben anfangen. Doch dafür musste er erst mal seine Altlasten erledigen. Dadurch das er durch seine Spekulationen soviel Geld verloren hatte, war er schnell auf die schiefe Bahn geraten und hatte sich auf einen Deal mit einem der berüchtigten Kölner Kredithaien eingelassen. Um seine Schulden abzubezahlen musste er immer wieder „kleine Gefälligkeiten“ erledigen. Schnell wurden diese Gefälligkeiten aber sehr kriminell und unübersichtlich. Ohne das er es merkte, rutschte er immer weiter in die Schlinge die sich um seinen Hals spannte. Seine letzte Gefälligkeit sollte ein Überfall auf einen Geldboten der Konkurrenz sein. Leider hatte er nicht die nötige kriminelle Energie um diesen Auftrag erfolgreich abzuschließen. Der Kredithai Frank Valentin hatte ihm darauf hin ein Ultimatum gestellt. Entweder er zahlt seine Schulden von mittlerweile knapp Einhunderttausend Euro innerhalb von zwei Wochen zurück, oder er sollte einen weiteren Auftrag übernehmen. Valentin drohte ihm an dass seine Freundin sonst wahrscheinlich einen Unfall haben würde, wenn er sich nicht für eine der beiden Möglichkeiten entscheiden würde. Der Tag der Entscheidung war ... Gestern. Verzweifelt hatte er bis jetzt versucht seine Freundin zu erreichen, doch weder am Telefon noch am Handy hatte er Glück. Er überlegte ob er wohl Frank Valentin anruft, entschied sich aber dagegen. Er suchte lieber nach einer Möglichkeit soviel Geld wie möglich aufzutreiben um endlich seine Schulden bei diesem Kriminellen zu begleichen. Doch leider bekam er bei weitem nicht an die geforderte Summe heran.

Selbst seine Eltern oder seine Geschwister hatte er schon angepumpt, doch leider hatte er bis jetzt erst knapp ein Drittel der geforderten Summe zusammen. Er fühlte sich irgendwie überfordert und hatte den dringenden Wunsch seine Freundin zu besuchen. Dabei erinnerte er sich wieder daran wie er sie kennen gelernt hatte. Vor knapp fünf Monaten arbeitete er noch als Kellner in einem kleinen Cafe in der Altstadt von Köln. Wie an fast jedem dieser heißen Tage war auch an diesem Tag die Hölle los und er hatte alle Hände voll zu tun. Das Cafe war voll, ebenso wie die kleine Terrasse davor. Einmal jede Stunde lösten sich die Kellner gegenseitig kurz ab, damit jeder mal eine Zigarette rauchen oder sich erfrischen konnte. Erwin hatte gerade eine kurze Pause und zog an seiner Zigarette, als er die junge Frau bemerkte die an dem Cafe vorbei ging. Plötzlich kam ein Jugendlicher auf einem Rollern an und Versuchte der jungen Frau die Handtasche zu entwenden. Der Kellner bemerkte dies und konnte den davon eilenden Jugendlichen aufhalten. Anschließend gab er der jungen Frau die Handtasche zurück und erkundigte sich nach ihrem Wohlbefinden. „Vielen Dank, mir geht es gut, er hatte es ja nur auf meine Handtasche abgesehen. Sie haben mir dennoch das Leben gerettet, denn alle meine Papiere und vor allem mein Handy sind in der Tasche. Auf dem Handy sind alle meine Kontakte gespeichert die ich ständig für meinen Job benötige. Wissen Sie, ich bin Reporterin und von daher auf alle möglichen Kontakte und Informationen angewiesen.“ Erwin wollte nun näheres über den Job der jungen Frau wissen und so entwickelte sich ein amüsanter Gespräch. Seit diesem Tag trafen sie sich einige Male und es entwickelte sich eine intensive Beziehung. Lediglich der Umstand das die Reporterin in Koblenz wohnte hatte sie davon abgehalten sich noch öfter zu treffen. Er schreckte aus seinen Erinnerungen auf, denn ihm wurde wieder mit aller Deutlichkeit bewusst in welche Gefahr er seine Freundin gebracht hatte. Er musste zu ihr fahren und sie warnen, aber vorher wollte er bei Frank Valentin um einen letzten Aufschub zu erbetteln. Doch dazu kam es nicht mehr, denn plötzlich flog seine Wohnungstür auf und zwei Männer betraten die Wohnung. Einer von ihnen trug einen schwarzen Anzug und eine dunkle Sonnenbrille, welche seinen kantigen Gesichtsausdruck nur noch verstärkte. Der andere war etwas kleiner und zog sofort seine Waffe während er mit einem breiten Grinsen auf einem Zahnstocher rumkaute. Der Sonnenbrillenträger ballte seine rechte Faust und schlug provozierend in seine linke Handinnenfläche.

„Guten Morgen Herr Rubens, ein gemeinsamer Freund hat uns beauftragt ihnen einen kleinen Besuch abzustatten.  
Er bedauert es sehr nicht selbst kommen zu können, doch er versichert ihnen sein tiefstes Bedauern darüber.  
Sie haben da eine Kleinigkeit vergessen zu erledigen und das gefällt unserem Freund nicht so besonders.  
Daher wollen wir ihnen dabei helfen und sie etwas anspornen.“  
In diesem Moment schlug er auch schon mit seiner Faust mitten ins Gesicht des ehemaligen Kellners.  
„Sie hätten sich diese Maßregelung ersparen können, wenn sie etwas loyaler und williger gewesen wären.“  
Wieder holte er aus und traf dieses Mal die Nase, welche sofort anfang heftig zu bluten.  
Erwin Rubens hatte nicht die geringste Chance den folgenden weiteren Schlägen auszuweichen.  
So war es nur eine Frage der Zeit bis er bewusstlos zu Boden ging.  
Der Pistolenträger tätschelte die Wange des Bewusstlosen mehrmals, doch dieser rührte sich nicht mehr.  
„Du hättest nicht so fest zuschlagen sollen, jetzt haben wir nichts mehr in der Hand.“  
Der schwarz gekleidete hob beschwichtigend seine rechte Schlaghand und grinste.  
„Können diese Hände wirklich brutal sein?  
Ich sage wir nehmen ihn jetzt mit zum Boss.  
Soll der entscheiden wie es mit dem Versager weitergeht.“  
Mürrisch versuchte der kleinere den Bewusstlosen aufzuheben und schaute dabei den Sonnenbrillenträger an.  
„Du kannst ruhig mit anfassen, oder glaubst Du ich packe den alleine?“  
Es dauerte noch einen Augenblick bis dieser sich entschied seinem Kollegen zu helfen.  
Mit einiger Mühe schleppten die zwei Gangster den zusammengeschlagenen Mann aus der Wohnung fort.  
Zurück ließen sie eine halb zerstörte Wohnung mit einer aufgebrochenen Tür.

## **Altbau in der Nähe des Bahnhofes Koblenz.**

Die beiden Kommissare aus Koblenz waren mittlerweile am Tatort eingetroffen.  
Kaum das sie aus ihrem Fahrzeug ausgestiegen waren, kam ihnen auch schon ein kleiner rundlicher Mann in einem grauen Kittel entgegen.  
„Sind sie die Kommissare mit denen ich gesprochen hatte?  
Mein Name ist Röttgen, Horst Röttgen, ich habe die Tote oben in ihrer Wohnung gefunden.“  
Herbert Franz schaute seinen Kollegen kurz an und dieser 'übernahm' den Hausmeister.

„Guten Morgen Herr Röttgen, mein Name ist Manfred Braun, Kripo Koblenz.  
Beschreiben Sie mir mal bitte genau was ihnen wiederfahren ist.“  
Während Manfred sich mit dem Hausmeister beschäftigte, trafen die Männer der Spurensicherung ein und Kommissar Franz führte sie in die Wohnung die er jetzt auch zum ersten Mal betrat.  
Im Flur vor der Wohnung hatten sich schon einige Schaulustige angesammelt und der Kommissar fragte erst mal alle ob sie etwas gehört oder gesehen hatten.  
Als sich keiner meldete, beauftragte er einen seiner Kollegen von allen die Personalien aufzunehmen und dann die Meute nach Hause zu schicken.  
Dann trat er zusammen mit der Spurensicherung in die Wohnung ein.  
Der süßliche Geruch kam ihm seltsam vertraut vor.  
Viel zu oft hatte er diesen Geruch schon im Laufe seiner Karriere wahrgenommen.  
Es war der Geruch von Blut.  
Als er und die Männer der Spurensicherung im Schlafzimmer ankamen, bot sich ihnen ein Bild des Schreckens.  
Auf dem Bett lag eine fast nackte Frau mit durchschnittener Kehle.  
Außer ein paar Fetzen ihres roten Schlüpfers war sie völlig unbekleidet.  
Auf den ersten Blick konnte Herbert Franz bereits einige blaue Flecken an ihren Handgelenken feststellen, die auf Abwehrhandlungen schließen ließ.  
Auf dem Boden neben dem Bett fand er ein zerrissenes Nachthemd welches die Frau wohl vorher noch getragen hatte, denn es hatte keinerlei Blutspuren.  
Die Männer der Spurensicherung gingen schon ihrer Arbeit nach als der hinzugerufene Pathologe Dr. Frank zusammen mit seinem Kollegen das Schlafzimmer betrat.  
Herbert kannte den Doc schon eine ganze Weile und ließ ihn erst einmal einen Blick auf die Leiche werfen.  
Während dieser Zeit schauten sich die Kommissare etwas genauer in der Wohnung um.  
Sie fanden in der gesamten Wohnung keine Hinweise auf einen Kampf, ebenso war an der Eingangstür oder an den Fenstern kein Hinweis auf Einbruchsspuren zu erkennen.  
„Herbert, der Hausmeister sagte mir das die Tote wohl eine Reporterin oder so etwas ähnliches gewesen sei.  
Er hat sie des öfteren mit mehreren Kameras bewaffnet gesehen als sie die Wohnung verließ.“  
Während Manfred dies erzählte suchten sie weiter die einzelnen Räume ab.  
„Wenn sie wirklich Reporterin war, müssten wir etwas finden was uns dies bestätigt.“  
Herbert nickte nur und ging weiter.  
Zum Schluss betraten sie das Wohnzimmer wo sie auf dem Tisch ein Handy fanden.  
Manfred Braun zog seine Handschuhe an und nahm das Handy an sich.  
Er überprüfte die Anrufliste ebenso wie die gespeicherten Kontakte.

„Herbert, schau mal hier, die Frau hat anscheinend einen regen Kontakt gepflegt mit einem Mann Namens Erwin Rubens.

Wir sollten anhand der Nummer herausfinden wer das ist und vor allem wo er sich aufhält.“

„Weißt Du was mich nur hier wundert?“

„Nein, ich weiß jetzt nicht was Du meinst.“

„Na, wenn wir davon ausgehen das die Ermordete eine Reporterin ist, wo sind dann die Kameras und vor allem der Laptop oder PC?“

Die Frage stand jetzt im Raum und sie hofften das sie noch etwas finden würden, aber in der gesamten Wohnung war nichts von einer Reporter Ausrüstung zu finden.

„Entweder hat der Mörder alles mitgenommen, oder sie hat ihre Sachen nicht zu Hause deponiert.

Wenn der Mörder alles mitgenommen hat, können wir davon ausgehen das die junge Frau an etwas dran war was ihr dann den Tod gebracht hat.“

Manfred Braun nickt leicht zögernd und zeigte auf sein Handy.

„Ich rufe jetzt erst mal im Präsidium an, damit die herausfinden wer der Unbekannte auf dem Telefon der Toten ist.“

Während Kommissar Braun sich nach dem Gespräch mit dem Präsidium in Verbindung setzte, ging Herbert wieder in das Schlafzimmer.

„Und Doc, können Sie mir schon etwas sagen?“

Der Pathologe erhob sich von den Knien und schaute den Kommissar mit ernstem Blick an.

„Was ich bisher sagen kann, ist das der Tot ungefähr zwischen 23.00 Uhr und 24.00 Uhr eingetreten ist.

Auf den ersten Blick sieht es auch so aus als ob die Frau vorher sexuell missbraucht wurde.

Alles weitere kann ich erst nach der Obduktion sagen.

Weiterhin auffällig ist die Menge an Blut die wir hier fanden.“

„Danke Doc, ich warte dann auf ihren Bericht.“

Das alles ergab für den Kommissar keinen Sinn.

Ein Sexualtäter der seinem Opfer anschließend eiskalt die Kehle durchschneidet ist ihm noch nicht begegnet.

Er wurde das Gefühl nicht los das mehr dahinter steckte.

Er schaute sich noch einmal im Schlafzimmer um und entdeckte eine Handtasche.

Vorsichtig öffnete er diese und holte verschiedene Papiere heraus.

Unter anderem ihren Ausweis und einen Presseausweis.

Somit bekam er die Aussage des Hausmeisters bestätigt, was den Beruf der Toten anging.

Wenn sie tatsächlich Reporterin war, konnte ihr Tot vielleicht etwas damit zu tun haben.

Vorsichtig steckte er die Papiere wieder zurück in die Handtasche.

In diesem Moment betrat Manfred Braun wieder das Schlafzimmer.

„Wir wissen jetzt wer der unbekannte auf dem Telefon ist.

Es handelt sich hier um einen gewissen Erwin Rubens.

Wenn wir uns die Nachrichten auf dem Telefon so ansehen, scheint es der Freund der Toten zu sein.

Weiterhin wissen wir das er in Köln wohnt, also könntest Du doch mal Deine Freundin etwas um Amtshilfe bitten, oder sehe ich das falsch.“

Während er das sagte, blinzelte er Herbert mit einem Auge zu, der diese Geste auch sofort verstand.

„Das ist eine gute Idee, ich wollte sie sowieso schon den ganzen Morgen anrufen.“

„Während Du telefonierst, knöpfe ich mir mal den Hausmeister und den Nachbarn vor, vielleicht können die beiden uns ja weiterhelfen.“

Kommissar Franz nickte nur und verließ die Wohnung, dabei zog er das Handy aus der Tasche und wählte die Nummer seiner Freundin und Kommissarin aus Köln.

Herbert Franz war froh wieder an der frischen Luft zu sein.

Der stickige und süßliche Geruch in der Wohnung hatte ihm doch leicht zugesetzt. Da seine Freundin und Kollegin aus Köln nicht an ihr Diensttelefon ging, wählte er ihre Handy Nummer.

Nach dem dritten Klingeln hob sie endlich ab und der Kommissar war sichtlich erleichtert.

Er erklärte seiner Freundin was hier vorgefallen war und bat sie sich um Erwin Rubens zu kümmern.

Das Gespräch zog sich noch mehrere Minuten hin und Herbert wusste anschließend das die Kölner Kollegin ihn auf jeden Fall informieren würde.

Kurze Zeit später hatte er das Haus wieder betreten und traf im Flur auf seinen Kollegen der gerade mit dem Hausmeister im Gespräch war.

Er betrat die Wohnung der Toten wo er auch den Nachbarn antraf, der in der Küche auf einem Stuhl saß.

Er hatte die Arme auf dem Tisch und stützte seinen Kopf mit den Händen.

Mit ruhigen Schritten näherte er sich dem Tisch und setzte sich neben den ziemlich aufgelösten Mann.

„Sagen Sie, kannten Sie die Tote näher?“

Der Mann erhob seinen Kopf langsam und schaute den Kommissar mit roten Augen an.

„Nein, sie wohnte zwar schon eine Weile hier, aber wir hatten keinen Kontakt.

Ich traf sie nur ab und zu mal im Flur oder im Waschraum, wenn ich meine Wäsche machte.“

„Wissen Sie ob Frau Brecht einen Freund oder Bekannte hatte die sie öfter besuchten?“

Das kann ich Ihnen nicht sagen Herr Kommissar, ich habe nur ab und zu an Wochenenden mal einen Mann gesehen der sie besuchte.

Sie schienen sehr vertraut zu sein, denn wenn ich sie sah gingen sie immer Hand in Hand wenn sie wissen was ich meine.“

„Kennen Sie den Mann näher?“

„Wie schon gesagt, ich habe sie nur ein paar mal gesehen, mehr nicht.“

„Haben Sie gestern Abend oder heute Nacht etwas bemerkt?“

„Nein, ich war im Wohnzimmer und hatte den Fernseher an.

Wie meistens, so bin ich auch gestern Abend dabei eingeschlafen.

Als ich in der Nacht wach geworden bin, habe ich mich dann in mein Bett gelegt und weiter geschlafen.“

Herbert Franz merkte das er hier nicht weiter kam und sagte dem Nachbarn das er nach Hause gehen könne.

Kurz darauf kam Manfred Braun in die Küche und setzte sich ebenfalls an den Tisch.

„Hast Du etwas in Erfahrung bringen können, der Hausmeister ist uns jedenfalls keine Hilfe, denn er wohnt im Nebenhaus wo er auch heute Nacht war.“

„Der Nachbar kann uns auch nicht weiterhelfen, ist beim Fernsehen eingeschlafen. Ich denke das beste ist wenn wir zurück fahren und auf die ersten Ergebnisse warten.

Den Rest hier können die Kollegen übernehmen.“

Braun nickte nur, stand auf und gab den uniformierten Beamten seine Anweisungen.

Die beiden Kripo Beamten verließen die Wohnung des Opfers und setzten sich in ihr Einsatzfahrzeug.

Dort gingen sie noch einmal die Erkenntnisse durch die sie bisher gewonnen hatten.

Leider war dies nicht sehr viel und sie hofften das sie aus Köln einige Anhaltspunkte erfahren würden.

Mit gemischten Gefühlen kehrten die zwei Kommissare zurück ins Präsidium mit dem Wissen das sie hier keinen leichten Fall hatten.

## Kapitel 3

### Festung Ehrenbreitstein - Koblenz

Margrit und Heiko Groß waren mittlerweile in der Vinothek angekommen, einem kleinen gemütlichen Raum des „Haus des Genusses“.

Sie hatten die Ausstellung bewundert und sich umfangreich in kultureller Hinsicht informiert.

Die Zeit bisher verging wie im Fluge und die zahlreichen Gäste bekamen hier eine ganze Menge geboten.

Da Margrit nicht der große Wein-Fan war, überließ sie es ihrem Mann die verschiedenen Köstlichkeiten zu versuchen.

Außerdem musste ja auch einer von beiden noch nach Hause fahren.

Sie nippte nur hin und wieder an einem Glas ihres Mannes um sich die verschiedenen Aromen über den Gaumen rinnen zu lassen.

Ansonsten trank sie Wasser und schmunzelte insgeheim über ihren Mann der sichtlich Gefallen an den unzähligen Weinproben fand.

Nach einer Weile hörten die beiden ein lautes Gemurmel und irgendjemand rief plötzlich nach einem Arzt.

Die beiden drehten sich um und sahen im Nebenraum wie sich eine kleine Menschenmenge um einen Mann versammelte, der am Boden lag und komische Geräusche von sich gab, so als würde er nach Luft ringen.

Augenblicklich erhob sich Margrit und versuchte herauszufinden was hier vorgefallen war.

Normalerweise war sie nicht neugierig, aber sie erinnerte sich wieder an ihr flaes Gefühl von vorhin und ihr Instinkt sagte ihr das dies hier nicht mit rechten Dingen zuing.

Sie eilte in Richtung der Menschenmenge und ihr Mann hatte Mühe ihr so schnell zu folgen.

Bei dem Mann angekommen, kniete sie sich augenblicklich hin und sah den weißen Schaum am Mundwinkel des am Boden liegenden Mannes.

Sie hob dessen Kopf an und stellte ein Bein hinter den erhobenen Oberkörper.

Dann nahm sie dessen Arme nach hinten, und öffnete seinen Mund.

Sofort merkte Sie wie dem Betroffenen das Atmen leichter fiel.

Dennoch verlor der Mann kurze Zeit später das Bewusstsein und es fiel ihr schwer ihn noch in dieser Lage zu halten.

Daher kam ihr Mann zur Hilfe und die beiden legten ihn in die stabile Seitenlage, wobei sie darauf achteten das der Mann weiter atmete.

Von den umherstehenden Personen hatte keiner auch nur versucht zu helfen, alle standen nur herum um starrten auf das was dort gerade geschah.

Plötzlich drängte ein Mann einige der Schaulustigen zur Seite und kniete neben dem Bewusstlosen nieder.

„Guten Tag, mein Name ist Michels, ich bin Arzt.



Können Sie mir sagen was hier passiert ist?“

Mit kurzen Worten erklärte das Ehepaar Groß dem Arzt wie sie den Vorfall gesehen hatten.

„Sie haben dem Mann wahrscheinlich das Leben gerettet, denn hätte er nicht atmen können, wäre er erstickt.

Im Moment kann ich noch nichts sagen, aber bitte rufen Sie einen Rettungswagen, hier kann ich nicht viel machen.“

Heiko Groß holte augenblicklich sein Handy hervor und wählte die Notrufnummer. Kurze Zeit später hatte er den Notruf abgesetzt und kehrte zu seiner Frau zurück. Die Menschenmenge hatte sich zum Teil verflüchtigt, denn einige Angestellte hatte die Leute gebeten den Raum zu verlassen.

So blieben nur noch das Ehepaar Groß und der Arzt zurück, der sich um den bewusstlosen Mann kümmerte.

Er schaute zu dem Ehepaar hinauf.

„Können Sie mir vielleicht sagen ob der Mann etwas zu sich genommen hat?

Meiner ersten Untersuchung nach ist er vergiftet worden, denn die Schaumbildung am Mund hat einen Geruch den ich von meiner Zeit bei der Bundeswehr her kenne.“

Heiko Groß hatte dem Arzt genau zugehört und wollte mehr wissen.

„Was meinen Sie damit, sie kennen den Geruch?“

„Nun, ich war Stabsarzt und hatte des öfteren mit biologischen Kampfmitteln zu tun, daher ist mir dieser Geruch sofort aufgefallen.

Wenn mich nicht alles täuscht handelt es sich hier um ein Neurotoxin welches die Nervenbahnen angreift.

Keine Angst, es ist nicht übertragbar und kann nur durch die Nahrungskette aufgenommen werden.

Demzufolge hat der Mann etwas zu sich genommen was mit diesem Neurotoxin belastet war.

Ich glaube es ist besser wenn Sie sofort die Polizei verständigen, denn hier scheint einiges faul zu sein.

Dieses Toxin wirkt sehr schnell, daher muss der Mann es hier zu sich genommen haben und nicht schon woanders.“

Einer der Angestellten eilte sofort hinaus um die Polizei zu alarmieren.

Der Arzt war damit beschäftigt den Bewusstlosen zum Erbrechen zu bringen.

Er bat die junge Frau daher um ihre Hilfe beim Fixieren des Kopfes.

„Ist es denn richtig wenn er jetzt erbricht?

In den ERSTE HILFE Kursen sagt man doch immer das man jemanden nicht zum Erbrechen bringen soll.“

Der Arzt versuchte es zu erklären.

„Das ist nur bedingt richtig, wenn jemand Säure oder Lauge oder sonst etwas ätzendes zu sich genommen hat, sollte man ein Erbrechen vermeiden, da hier die Speiseröhre angegriffen werden kann.

In diesem Falle aber wird das Gift im Magen zersetzt und kommt somit in den Blutkreislauf.

Daher ist es sinnvoll das im Magen befindliche Gift wieder heraus zu bekommen.“

In diesem Moment hatte der Doc den Würgereiz des Patienten so weit gebracht das dieser sich übergab.

Danach säuberte er den Mund und legte den Mann wieder in die stabile Seitenlage.

„Vielen Dank für ihre Hilfe.“

Die Unternehmerin nickte nur knapp und schaute sich in dem Raum etwas näher um.

Dabei sah sie zwei umgefallene Weingläser.

„Doktor Michels, kann dieses Toxin auch im Wein enthalten sein?

Wenn ja, dann wäre es wohl sinnvoll den weiteren Ausschank zu stoppen, bevor noch weitere Personen zu Schaden kommen.“

Heiko Groß hatte die Unterhaltung mitbekommen und ging direkt zur Ausschanktheke.

Er nahm diskret den Mann an der Theke zur Seite und erklärte ihm die Situation. Dieser wollte anfangs nicht so recht auf Herrn Groß hören, aber als der andere Angestellte Herrn Groß mitteilte das die Polizei alarmiert sei, versprach er sofort keinen weiteren Wein mehr auszuschenken.

Jetzt konnten sie nur noch warten bis endlich die Polizei hier eintraf.

Er schaute sich noch ein wenig in den anliegenden Räumen um und wurde langsam nervös da die Polizei immer noch nicht eingetroffen war.

Daher wollte Heiko Groß zurück zu seiner Frau gehen, doch als er neben dem Bewusstlosen und dem Arzt ankam, war seine Frau verschwunden.

„Wissen Sie wo meine Frau hingegangen ist?“

Der Arzt schaute kurz von dem Patienten zu Herrn Groß hoch und schüttelte den Kopf.

„Ich habe nur mitbekommen das sie die zerbrochenen Weingläser sah und dann ist sie fort gegangen.“

Die Antwort wollte Heiko überhaupt nicht hören, denn er kannte seine Frau.

Wenn sie irgendetwas entdeckt hatte, würde sie der Spur nachgehen, auch wenn die Polizei noch nicht eingetroffen war.

Daher verließ er wieder den Raum und suchte nach seiner Frau.

Kurz dachte er noch über das mulmige Gefühl nach das seine Frau vorhin erwähnt hatte.

Hätte er nur darauf reagiert und nicht so viel Wein getrunken, aber jetzt war es zu spät.

Wo konnte seine Frau nur hingegangen sein?

Er überlegte gründlich und kam nur zu einem Ergebnis.

Es musste etwas mit dem Wein zu tun haben.

Sie hatte die Weingläser entdeckt und die Vermutung geäußert das vielleicht etwas in dem Wein sein könnte.

Daher kam ihm die Idee wieder an die Weintheke zu gehen.

Er sprach den Kellner von eben an der damit beschäftigt war die benutzten Gläser zu reinigen.

„Haben Sie zufällig meine Frau gesehen, oder können Sie mir sagen wie sie den Wein hier lagern?“

Der Kellner sah ihn verdutzt an.

„Ich kenne Ihre Frau nicht einmal, woher soll ich dann wissen wo sie ist. Aber eben hat eine Frau fast die gleiche Frage gestellt wie sie gerade. Ich habe ihr gesagt, das der Schankwein größtenteils aus Flaschen kommt, nur die eigenproduzierten Weine lagern wir in Fässern im Keller.“  
Heiko groß wurde langsam ungeduldig.  
„Nun sagen Sie mir schon wie ich zu dem Keller gelange.“  
„Gar nicht, der ist verschlossen und nur ich besitze den Schlüssel.“  
Langsam platze Heiko Groß der Kragen.  
Dieser ignorante Kellner hatte immer noch nicht begriffen um was es hier eigentlich geht.  
„Geben Sie mir jetzt unverzüglich den Schlüssel und wenn die Polizei kommt, sagen Sie denen direkt Bescheid wo wir sind.  
Falls Sie es noch nicht begriffen haben, es geht hier um Leben und Tod.“  
So schnell wie nie in seinem Leben griff der Kellner in seine Tasche und übergab ihm den Schlüssel.  
Dann zeigte er auf die Treppe.  
„Zum Keller geht es die Treppe runter und dann links.“  
Das hörte Heiko Groß kaum noch, denn er war schon an der Treppe mit dem Schild. KELLER

\*

Margrit Groß hatte sich auf den Weg in den Keller gemacht, denn sie ging davon aus das hier noch mehr von dem vergifteten Wein gelagert wurde.  
Als sie vor der großen Lagerraumtür ankam, ärgerte sie sich, denn sie dachte die Türe sei verschlossen.  
Dennoch versuchte sie die Tür zu öffnen und war umso überraschter das ihr dies problemlos gelang.  
Trotz der Größe der Metalltür ging diese relativ leicht auf.  
Sofort fiel ihr die Größe des Raumes auf, obwohl hier nur vereinzelt einige der alten Kellerlampen für ein wenig Licht sorgten.  
Sie suchte vergeblich nach einem Lichtschalter und trat dann zögernd in den relativ kühlen Raum ein.  
Sie wusste selbst nicht was sie zu finden hoffte, aber ihr Gefühl sagte ihr das hier etwas nicht in Ordnung sei.  
Mit langsamen Schritten ging sie an den ersten Regalen vorbei, bis sie vor den großen Weinfässern stand.  
Wie in fast allen Weinlagerräumen waren auch hier vereinzelt Tische aufgestellt, auf denen außer einigen Gläsern auch Kerzen standen.  
Obwohl in der heutigen Zeit die Weinlagerräume ausreichend belüftet wurden, standen die Kerzen noch aus Erinnerung aus vergangener Zeit hier.  
Früher würde mittels einer Kerze der Kohlendioxyd Gehalt überprüft.  
Da bei Gärungsprozessen Kohlendioxyd entsteht und dieser schwerer ist als Luft, bildet sich ein regelrechter See in Bodennähe.

Ab einer gewissen Konzentration ist das Einatmen von Kohlendioxyd lebensgefährlich, ja sogar tödlich.  
Ging die Kerze aus, sollte man den Raum so schnell wie möglich verlassen.  
Heute werden die Weinkeller ausreichend belüftet und die Gefahr einer Kohlendioxydvergiftung besteht nur sehr selten.  
Doch all diese Dinge interessierten Margrit Groß momentan nicht sonderlich, daher ging sie vorsichtig weiter in den letzten Bereich des Kellers.  
Leider war hier die Beleuchtung nur sehr minimal.  
Plötzlich nahm sie aus den Augenwinkeln heraus eine Bewegung wahr.  
Langsam drehte sie sich um und sah wie ein Schatten sich hinter den Fässern in Richtung Ausgang schlich.  
Sofort waren ihre Sinne hellwach.  
Wer könnte einen Grund haben sich hier unten zu verstecken?  
Die Gestalt hatte bemerkt das die Frau sich umgedreht hatte und nun langsam auf sie zu kam.  
Daher drehte sie sich um und rannte in Richtung Ausgang.  
Margrit konnte jetzt im Licht der wenigen Lampen erkennen das es sich hierbei um einen dunkelhaarigen Mann handelte, der auffällige Outdoor Kleidung trug.  
Sofort nahm sie die Verfolgung auf und bekam die folgenden Sekunden wie in Trance mit.  
Der Mann öffnete die Türe mit einer enormen Wucht, doch die Tür wurde schlagartig gestoppt.  
Sie bekam mit wie der Mann weiter versuchte die Türe aufzudrücken bis er endlich keinen Widerstand mehr spürte.  
Dafür stolperte er über einen am Boden liegenden Mann den Margrit Groß sofort als Ihren Mann erkannte.  
Sie rief ihm noch zu das er versuchen sollte den Mann zu stoppen, aber dieser war so schnell das ihr Mann nicht mehr reagieren konnte.  
Augenblicklich lief die Frau zu Ihrem Mann und stellte fest das dieser heftig aus einer Platzwunde an der Stirn und aus der Nase blutete.  
Sie musste sich jetzt entscheiden, ob sie den Flüchtigen weiter verfolgte, oder ob sie sich um Ihren Mann kümmerte.  
Doch diese Entscheidung fiel ihr nicht schwer, ihr Mann hatte jetzt auf jeden Fall Vorrang.  
So gut es ging half sie ihm auf die Beine und stützte ihn ab.  
Sie wollten nach oben gehen, denn sie wussten ja das dort ein Arzt war, der sich um den Vergifteten kümmerte.  
Langsam kamen sie die Treppe hoch und näherten sich dem Saal, wo der Doc weiterhin beschäftigt war.  
Mittlerweile war auch der Rettungsdienst eingetroffen, der sich ebenfalls jetzt um den Patienten kümmerte.  
Dr. Michels fiel direkt das blutverschmierte Gesicht von Herrn Groß auf, als die beiden den Raum betraten.  
Augenblicklich stützte er Heiko Groß und begleitete ihn bis zu einem Stuhl, wo dieser sich unaufgefordert sofort setzte.

Der Arzt fragte nicht lange nach, schaute sich sofort die Platzwunde an und holte ein Klammerpflaster aus seiner Tasche.

Margrit Groß redete gleichzeitig beruhigend auf ihren Mann ein dem man seine Schmerzen ansah.

Nachdem die Platzwunde versorgt war, kümmerte sich der Doc um die Nase.

Diese schien nicht gebrochen zu sein, daher holte er zwei Tamponagen und setzte diese in beide Nasenöffnungen.

„Soweit ist jetzt alles wieder OK, aber es kann durchaus sein das sie eine leichte Gehirnerschütterung haben, deswegen sollten Sie die nächsten Tage etwas ruhig angehen.“

Heiko Groß bedankte sich bei dem Doc, der sich sofort wieder um seinen Hauptpatienten kümmerte.

In diesem Moment traten mehrere Polizisten den Raum und schauten sich um. Ebenfalls zwei zivil gekleidete Männer traten herein und Margrit Groß lächelte erleichtert auf, als sie einen der beiden Männer erkannte.

Dieser hatte sie auch sofort erkannt und schritt auf sie zu, während Kommissar Braun sich zu dem Arzt begab.

„Ich hätte mir ja denken können, das ich Dich hier antreffe.“

Margrit schaute zu dem Kommissar hinauf und lächelte.

„Schön Dich hier zu sehen Herbert, ich glaube wir haben hier ein größeres Problem.“

Der zweite Mann trat neben Herbert und stellte sich vor.

„Hallo, Herbert scheint sie ja zu kennen, mein Name ist Manfred Braun, ich bin seit kurzem ein Kollege von Herbert.“

Margrit reichte ihm auch die Hand.

„Mein Name ist Margrit Groß und das ist mein Mann Heiko.“

Manfred überlegte kurz und schaute dann zu dem Verletzten Heiko Groß.

„Herbert hat mir schon so einiges von Ihnen berichtet, ist die Verletzung schlimm?“

Heiko Groß reichte ihm ebenfalls die Hand und schüttelte leicht den Kopf.

„Es hält sich in Grenzen, blutet nur ein wenig.“

Herbert zog sich einen Stuhl zur Seite und setzte sich neben Margrit Groß, während die anderen Polizisten den Raum sicherten und sich in der Umgebung etwas umschaute.

Manfred Braun nahm sich ebenfalls einen Stuhl und Margrit berichtete augenblicklich was hier in den letzten Minuten vorgefallen war.

Während Margrit Groß erzählte was sie beide so alles erlebt hatten, klingelte das Handy von Kommissar Franz.

Er zog den Quälgeist aus der Tasche und meldete sich.

„Franz“

„Hallo Herr Kommissar, hier ist Miriam, gerade hat ein gewisser Sven Kraft aus Köln angerufen.“

Er sagte das er und Hauptkommissarin Fredericke Hoffmann auf dem Weg ins Koblenzer Präsidium sind.

Es geht wohl um den Bekannten der Toten aus der Stadt.

Sie wüssten dann wohl Bescheid soll ich Ihnen sagen.“

Herbert überlegte nicht lange.

„Ist gut Frau Ertel.“

Er wollte schon auflegen da fiel ihm noch etwas ein.

„Noch etwas, verständigen Sie bitte das LKA und lassen sich mit der Abteilung für Toxine verbinden.“

Melden Sie dort einen Vorfall von Neurotoxin in der Festung Ehrenbreitstein und geben mich als Ansprechpartner an.

Weiterhin geben Sie meine Handnummer an, damit die Kollegen mich sofort erreichen können.

Und bitte, machen sie die Sache dringend und melden sich bei mir wenn sie alles erledigt haben.“

Kurze Zeit hörte er nichts mehr am Telefon, dann erklärte ihm die Auszubildende das sie alles schnellstmöglich erledigen werde.

Nachdem Herbert Franz aufgelegt hatte, wollte Margrit Groß ihre Geschichte weiter erzählen doch der Arzt, Dr. Reiner Michels kam ihr zuvor.

„Entschuldigen Sie, darf ich kurz mit Ihnen sprechen?“

Mein Name ist Michels, Dr. Reiner Michels, ich habe den Notruf veranlasst.“

Manfred Braun erhob sich und holte dem Arzt einen weiteren Stuhl an den Tisch heran.

„Bitte setzen sie sich.“

Dankend nickte der Doc und setzte sich neben den Kommissar.

„Wie ich Ihnen vorhin schon mitteilte liegt bei dem Patienten der Verdacht einer Vergiftung durch Neurotoxine nahe.“

Er wird daher ins Bundeswehrzentral Krankenhaus gebracht.

Wenn ich noch etwas für sie tun kann, ansonsten möchte ich mich jetzt verabschieden, denn ich habe noch einige Termine.

Ich lasse Ihnen aber meine Karte da, damit Sie mich erreichen können, falls noch etwas sein sollte.“

Die beiden Kommissare hatten nichts dagegen einzuwenden und ließen den Arzt gehen.

Jetzt endlich kam Margrit Groß dazu ihre Geschichte zu Ende zu erzählen.

Die beiden Kommissare hörten erstaunt zu, vor allem den Teil des Berichtes der den Weinkeller betraf.

Als die Unternehmerin ihren Bericht beendet hatte, stellten die beiden Kommissare ihr noch einige Fragen zu dem Unbekannten der aus dem Weinkeller geflüchtet war, doch sie konnte keine nähere Angaben mehr dazu machen.

In diesem Moment klingelte wieder das Handy von Kommissar Franz.

Die Auszubildende Miriam teilte ihm mit das eine Beamtin vom LKA unterwegs zur Festung sei und diese wohl in ca. 1 Stunde dort eintreffen würde.

Der Kommissar schaute in die Runde und teilte den Inhalt des Gespräches mit.

„So wie es aussieht, werden wir wohl noch eine Weile hier vor Ort bleiben müssen.“

## Kapitel 4

### Bungalow Siedlung - Europaring - Köln Kalk

Das große Grundstück war rundum mit einer hohen Mauer versehen. Man bekam den Eindruck das der Besitzer entweder etwas zu verbergen hatte oder das er die Abgeschlossenheit liebte. In dem Fall von Frank Valentin traf wohl das erste zu, denn zusätzlich zu den Mauern um das Grundstück kamen auch noch die vielen Kameras die überall angebracht waren. Er wirkte nervös und irgendwie aufgebracht, als er durch das riesige Wohnzimmer seines Anwesens schritt. Die dicke Zigarre in seinem Mund hinterließ einen unangenehmen Geruch. Doch das war dem Kredithai völlig egal. Seine Glatze glänzte wie eine Speckschwarte, so sehr hatte er sich aufgeregt. Sein bester Mann, der kaltschnäuzige Marcel Belmont hatte sich seit gestern nicht gemeldet, dabei hatte er doch nur einen kleinen Auftrag zu erledigen. Dafür hatten seine beiden Schläger ihm vor ein paar Stunden den abtrünnigen Erwin Rubens angeschleppt. Dabei war seine Anweisung doch ganz klar gewesen. Sie sollten ihm lediglich mit Nachdruck einige Manieren beibringen, aber nein, die Penner hatten vollkommen versagt und den Typen hier in seine Heiligtümer geschleppt. Er warf seine Zigarre in den Kamin und machte sich trotz seiner Korpulenz recht zügig auf den Weg zu dem Fahrstuhl der ihn in die unteren „Räumlichkeiten“ seiner Villa brachte. Als er durch seinen Autosalon schritt erheiterte sich sein Gemüt wieder ein wenig, doch das war nur von kurzer Dauer. Er durchquerte noch zwei weitere Räume bis er endlich vor der schweren Stahltür angelangt war. Nachdem er den Code an der Tastatur eingegeben hatte, öffnete sich die Tür automatisch und er hatte freien Blick in den ziemlich düsteren Raum der fast einem Verlies glich. Der Raum war nicht sonderlich groß und sehr schlecht ausgeleuchtet. Es gab kein einziges Fenster, nur einige kalte Neonröhren, die aber bis auf eine nicht leuchteten. In der Mitte saß, mit verbundenen Augen an einen Stuhl gefesselt, der Mann der ihm in letzter Zeit einigen Ärger gemacht hatte. Erwin Rubens. Er blutete an verschiedenen Stellen im Gesicht und versuchte herauszufinden wer da gerade den Raum betreten hatte. Genussvoll schritt der Gangster auf den wehrlosen zu und versetzte ihm mit der Faust einen Hieb gegen die Schläfe.

„He Du Penner, hier wird nicht geschlafen. Jetzt werden wir beide mal ein ernstes Wörtchen miteinander reden.“ Erwin Rubens war kaum in der Lage zu registrieren wer ihn da angesprochen hatte, doch langsam begann sein Verstand wieder zu arbeiten. Das konnte nur Frank Valentin sein. Sofort durchschlich ein Gefühl der Angst seinen ganzen Körper, vor allem weil er sich auch Sorgen um seine Freundin machte. Mit zitternder Stimme versuchte er Valentin zu antworten. „Was haben Sie mit meiner Freundin gemacht, ich bezahle doch alles und mache alles was sie von mir verlangen.“ Der übergewichtige mit der Glatze stellte sich genau vor den gefesselten Mann und zog ihm mit einem Ruck die Augenbinde vom Kopf. Dann beugte er sich herab und schaute Erwin Rubens direkt in sein blutverschmiertes Gesicht. Mit seinen kalten Augen schaute der glatzköpfige sein Gegenüber an. „Du hattest genug Chancen gehabt, glaube ja nicht das du mit mir machen kannst was du willst. Da bist du bei mir an der falschen Adresse. Und was deine kleine Freundin betrifft, hmm, da lasse ich mir was ganz besonderes einfallen. Und glaube mir, in dieser Richtung habe ich mächtig viel Phantasie.“ Mit jedem Wort welches der Fettleibige von sich gab steigerte er sich in seine Wut hinein. Auch das Winseln und Betteln seines Gegenüber rief bei ihm keine Gnade hervor. Er wollte gerade zu einem weiteren Schlag ausholen, als er plötzlich inne hielt. „Pass mal auf du alter Schwerenöter, ich bin ja kein Unmensch, deshalb gebe ich dir eine allerletzte Chance. Die beiden Trottel die dich her geschleppt haben hatten eigentlich einen anderen Auftrag zu erledigen, und den wirst du jetzt übernehmen. Dafür hast du genau 24 Stunden Zeit. Doch ich warne dich, wenn du versagst, geht es zuerst deiner kleinen Freundin an den Kragen und dann dir. Wobei ich sage, das es für keinen von euch beiden ein Spaß wird.“ Erwin Rubens konnte es nicht fassen. Sollte er vielleicht doch noch einmal Glück gehabt haben? Er beschloss daher auf jeden Fall auf den Vorschlag einzugehen, egal welcher Auftrag ihn auch erwartete. „Ok, Ok, ich mache alles was du von mir verlangst, aber lass bitte meine Freundin aus dem Spiel. Sag mir was ich tun soll.“ Jetzt grinste der Kahlköpfige und spielte seine Überlegenheit mit einer großen Genugtuung aus. „Du armer Wicht hättest dir vieles ersparen können, aber wie es im Leben nun mal so ist. Wer nicht hören will, muss fühlen.“

Ich habe da noch eine kleine Rechnung offen mit jemandem der genau wie du nicht weiß was sich gehört.

Er hat einen Laden in der Schildergasse.

Die genaue Beschreibung bekommst du noch von mir.

Dort wirst du ein kleines schönes Päckchen von mir abgeben.

Damit du nicht auf dumme Gedanken kommst, wirst Du von einem meiner Männer begleitet.

Danach gehst du zum Haupteingangsportal des Kölner Doms.

Dort werden meine Leute auf dich warten.

Und schon ist deine ganze Schuld beglichen.

Ist das nicht nett von mir?“

Der Gefesselte schaute den Kredithai durch seine geschwellenen Augen an.

„Ja, OK ich werde alles machen was du willst.“

Frank Valentin drehte sich um ohne ein weiteres Wort zu verlieren und verließ den Raum mit einem fiesen Grinsen im Gesicht.

Kaum hatte er das Verlies verlassen rief er seine beiden Draufgänger und erteilte ihnen einige Anweisungen.

Dann gab er dem Anzugträger mit dem kantigen Gesicht eine Art Fernbedienung in die Hand.

„Und denke dran, keine Fehler und vor allen Dingen nicht zu früh und nicht zu spät.

Und jetzt schnapp dir den Idioten aus dem Bunker und lass ihn seinen Job machen.

Für Valentin war die Angelegenheit damit erledigt.

Wenn alles klappt, hat er in wenigen Stunden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Wesentlich entspannter als vorhin begab er sich wieder in sein riesiges

Wohnzimmer goss sich einen Drink ein und gönnte sich eine seiner geliebten Zigarren.

Während der glatzköpfige Kredithai sich seinen Genüssen hingab, war der große Anzugträger damit beschäftigt dem Gefangenen Erwin Rubens wieder die Augenbinde anzulegen.

Schließlich brauchte er nicht zu wissen wo er sich momentan befindet.

Anschließend befreite er den blutenden Mann und ging mit ihm in eine Toilette, wo er ihn einigermaßen reinigte und das Blut aus dem Gesicht wusch.

Er musste ja gut aussehen wenn er dem Juwelier in der Schildergasse einen Besuch abstattete.

Nachdem er den Gefangenen in sein Fahrzeug gesetzt hatte, holte er das Päckchen das er von seinem Boss bekommen hatte und überprüfte sein sonstiges Equipment. Jetzt wo er sicher war alles erledigt zu haben, setzte er sich in das Auto und verließ zusammen mit Erwin Rubens das Anwesen des Gangsterbosses.

Einige Strassen weiter nahm er dem gebeutelten Mann die Augenbinde wieder ab, damit es nicht weiter auffällt.

Nach einer kurzen Fahrt waren sie in der Nähe des Zielortes angelangt und beide Männer verließen den Wagen.

Der Schläger übergab Erwin Rubens das Päckchen und überprüfte ein letztes Mal dessen Aussehen.

Dafür das er vor einigen Stunden zusammengeschlagen wurde, sah er noch relativ vernünftig aus.

Er trat noch einen Schritt näher an Rubens heran und flüsterte ihm ein paar warnende Worte zu.

„Jetzt hör mir mal zu du mieser Penner.

Du wirst jetzt das Päckchen bei dem Juwelier so unauffällig wie möglich deponieren und anschließend den Laden verlassen.

Denk dran was der Boss dir versprochen hat, und glaube mir, er ist kein Mann der leeren Worte.

Beeile dich, denn wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.“

Erwin Rubens nahm voller Zorn das Päckchen entgegen und machte sich auf den Weg zu dem Juwelier.

Dort angekommen, versuchte er seine Nervosität einigermaßen unter Kontrolle zu bekommen und betrachtete zuerst einmal die Auslagen in dem Schaufenster des Geschäftes.

Dan gab er sich einen Ruck und betrat den Laden der einen Eindruck der gehobenen Klasse machte.

Eigentlich kein Wunder für ein Geschäft welches sich hier in der vielbesuchten Shoppinmeile der Innenstadt befand.

Nachdem er sich ein wenig umgeschaut hatte, wusste er, das nur noch der Juwelier selbst im Geschäft war. Dieser drehte sich auch gerade um und kam mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht auf Erwin Rubens zu.

„Womit kann ich Ihnen behilflich sein?“

Damit hatte Erwin nicht gerechnet.

Er wollte auf keinen Fall ein Gespräch mit dem Mann führen und wollte sich schon umdrehen um den Laden zu verlassen.

Das hatte auch der breitschultrige Anzugträger draußen vor dem Laden mitbekommen und holte eine kleine Fernbedienung aus seiner Tasche.

Mit einem geübten Griff schaltete er das Gerät ein und drückte augenblicklich die einzige Taste auf dem Gerät.

Ohne einen weiteren Blick auf den Laden zu werfen, drehte er sich um und verließ seinen Standort, während in dem Geschäft hinter ihm wahrhaftig die Hölle losbrach.

Eine gewaltige Explosion mit einem ohrenbetäubenden Lärm drang aus dem Geschäft und ließ alle Scheiben zerbersten, obwohl diese mit Sicherheit aus Sicherheitsglas waren.

Doch das störte den Anzugträger nicht, er setzte seinen Weg fort und wusste das seine Aufgabe erledigt war.

Die Menschen um ihn herum liefen laut schreiend in Panik durcheinander, so das es für ihn ein leichtes war den Tatort unauffällig zu verlassen.

Sein Chef würde dieses mal mit Sicherheit zufrieden sein.

Gregor Pontas fühlte sich richtig gut, vor allem weil er unauffällig verschwinden konnte.

## Polizeipräsidium Köln

Das Kölner Polizeipräsidium im Walter-Pauli Ring in Köln war heute gut besucht, denn es war Tag der offenen Tür.

Der Polizeichef hatte im Rahmen der Personalaufstockungsmaßnahmen einen Präsentationstag der Polizei veranlasst und so gut wie jeden Beamten dafür eingespannt.

Auch Fredericke Hoffmann und Sven Kraft mussten dran glauben und an einigen der Präsentationsstände ihren Dienst verbringen.

Wie sehr sie allerdings von ihrer Arbeit angetan waren, ließen sie sich nicht anmerken, denn sie wussten auch das es schwierig war heute noch guten Nachwuchs zu bekommen.

Dennoch war Fredericke erleichtert als ihr Handy klingelte und ihr Freund, der Koblenzer Kommissar Herbert Franz sich meldete.

Doch nach kurzer Zeit bemerkte die Hauptkommissarin das dies ein dienstliches Telefonat war.

Herbert bat um Unterstützung bei der Suche nach einem Mann Namens Erwin Rubens.

Sie versprach ihrem Freund und Kollegen sich darum zu kümmern und sich so schnell wie möglich wieder zu melden.

Als das Gespräch beendet war, ging sie zu ihrem Kollegen Sven Kraft und teilte ihm mit was Herbert Franz von ihr wollte.

„Na wenn das nicht mal ein glücklicher Zufall ist, das wir ausgerechnet jetzt etwas wichtiges zu tun haben.“

Ich sage mal unserem Chef das er uns ablösen soll, damit wir uns um den Fall kümmern können.“

Fredericke konnte sich ein leichtes Grinsen nicht unterdrücken.

„Ich gehe dann schon mal ins Büro und fange mal an zu stöbern.“

Vielleicht haben wir ja etwas über diesen Erwin Rubens.

Während Sven Kraft sich auf den Weg zum Chef machte, ging die junge Frau erst einmal zum Kaffee Automaten und holte zwei Kaffee und zwei Teilchen.

Das waren zwar keine Highlights vom Bäcker, aber so als kleine Abwechslung zwischendurch konnte man die schon mal naschen.

Im Büro angekommen, nahm sie an ihrem Schreibtisch Platz und fing an auf ihrem Computer herum zu tippen.

Keine 2 Minuten später kam Sven Kraft ebenfalls ins Büro und bedankte sich für den Kaffee und den Snack.

„Der Chef war nicht begeistert, aber er hat grünes Licht gegeben, schließlich muss ja auch noch etwas gearbeitet werden hier im Haus.“

Die beiden suchten die verschiedensten Sparten der Datenbanken durch und wurden tatsächlich nach einer Zeit fündig.

Dieser Erwin Rubens war kein unbeschriebenes Blatt, zwar war er auch kein dicker Fisch, aber dennoch hatte er einiges auf dem Kerbholz.

Angefangen von kleinen Diebstählen und einigen Betrugsdelikten, war er auch schon mit einem Einbruch in einem Lederwaren Geschäft in Verbindung gebracht worden.

Doch da konnte ihm nichts nachgewiesen werden.

Fredericke machte sich einige Notizen und notierte ebenfalls die Adresse des Gesuchten.

„Ich denke wir sollten diesem Rubens jetzt mal einen Besuch abstatten, wer fährt?“

Heute bin ich mal wieder dran unseren Dienstwagen zu quälen.

Schließlich möchte das Auto ja auch mal bewegt und nicht immer nur im Schongang ausgeführt werden.“

Die Kommissarin warf ihrem Kollegen die Schlüssel zu und steckte anschließend die Dienstwaffe ein.

Dann verließen die beiden Ihr Büro und machten sich auf den Weg zur Altenburger Straße.

Es dauerte keine 10 Minuten bis der schwarze BMW vor dem Haus von Erwin Rubens mit quietschenden Reifen zum stehen kam.

Sven konnte sich ein Lachen nicht verkneifen, als er in Frederickes Gesicht sah.

„Du kannst jetzt wieder Luft holen, wir sind da.“

Und wie Du siehst leben wir noch.“

Während Kraft schon den Wagen verlassen hatte, löste seine Kollegin erst einmal den Gurt und bemühte sich dann langsam aus dem Auto.

„Zurück fahre ich aber, das kannst Du mir glauben.“

Wenn ich Achterbahn fahren will, gehe ich zur Kirmes, da weiß ich wenigstens das da Leute sind die Ahnung von ihrem Geschäft haben.“

Sie schaute sich noch kurz in die Augen und wussten das der Spaß jetzt vorbei war.

Die beiden waren schon ein seit einigen Jahren ein eingespieltes Team und daher liefen ihre Einsätze immer nach einem eingespielten Schema ab.

So gingen sie auch heute vor.

Während Sven voraus ging, gab Fredericke ihm Deckung und sicherte auch gleichzeitig den Rückzug.

Sie gingen zwar nicht davon aus hier etwas aufregendes zu erleben, aber dennoch waren sie vorsichtig und überließen nichts dem Zufall.

Nach wenigen Minuten standen die beiden vor der zerstörten Wohnungstür des gesuchten Mannes.

Während Fredericke in die Hocke ging, schaute ihr Kollege über ihren Kopf hinweg in die Ecken des Zimmers.

Dann ging die Kommissarin langsam in den Wohnraum und schaute sich um, während der Kommissar nachrückte und die Tür zum Nebenraum sicherte.

Da bemerkte er das Blut neben den zerstörten Möbel und zeigte mit der Waffe darauf.

Auf die gleiche Weise durchsuchten die beiden die ganze Wohnung bis sie sicher waren das sie alleine waren.

Jetzt erst schauten sie sich die Wohnung genauer an, und kamen beide zu dem Schluss das dieser Erwin Rubens mit Sicherheit nicht freiwillig seine Wohnung verlassen hatte.

Sie verständigten die Spurensicherung und blieben noch eine Weile in der Wohnung um eventuelle Hinweise auf das Verschwinden von Erwin Rubens zu finden.

„Es sieht so aus als hätte Erwin Rubens verreisen wollen.

Hier im Schlafzimmer steht eine gepackte Reisetasche.

Ansonsten gehe ich mal davon aus das es mindestens zwei Personen waren die sich mit ihm beschäftigt haben müssen.“

Fredericke nickte nur kurz und schaute dann nachdenklich zur Tür.

„Die Frage ist nur, ob Rubens noch lebte, oder nicht.

Wenn er noch lebte, glaube ich bei dem Blutverlust nicht daran das er gegangen ist. Er wurde bestimmt getragen.“

Sie wollte sich gerade bücken um einen Zahnstocher näher zu betrachten, als ihr Handy klingelte.

Sven Kraft bekam nur mit wie seine Kollegin immer wieder nickte und sich einige Notizen machte.

Nach wenigen Minuten war das Telefonat beendet und Sven schaute seine Kollegin fragend an, die wohl keine gute Nachricht bekommen hatte.

„Was ist passiert Freddy?“

Normalerweise konnte Fredericke Hoffmann es nicht ausstehen wenn sie jemand Freddy nannte, aber sie kannte Sven Kraft schon lange genug und daher hatte sie bei ihm und bei ihrem Freund Herbert Franz nichts dagegen.

Sie antwortete erst nachdem sie den Zahnstocher mit ihren Plastikhandschuhen aufgehoben und in einen Beutel verpackt hatte.

Ihr Instinkt sagte ihr das der noch eine Rolle spielen würde.

Dann schaute sie langsam auf und berichtete von dem Telefonat.

„Soeben hat es eine Bombenexplosion in einem Juwelierladen in der Schildergasse gegeben.

Kurz darauf erschien die Spurensicherung und Fredericke ließ sich von Kommissar Kraft den Autoschlüssel geben.

„Wir sollten uns auf den Weg in die Schildergasse machen, aber ich fahre dieses mal.

Herbert muss sich noch eine Weile gedulden mit seiner Antwort.“

Die beiden verließen die Wohnung von Erwin Rubens und fuhren so schnell sie konnten in die Schildergasse, wo sie schon von den Kollegen erwartet wurden.

Ein breitschultriger Beamter kam auf die beiden zu und reichte Fredericke die Hand.

„Hallo Frau Hoffmann, wir haben sie schon erwartet, es gibt hier zwei Tote.“

Die Kommissarin erkannte den Beamten und schaute ihn überrascht an.

„Gibt es schon weitere Informationen, Zeugen, Überlebende, oder sonst etwas das wir vorab wissen sollten?“

Das hätte sie wohl besser nicht gefragt, denn er begann sofort mit einem Redeschwall, den man kaum unterbrechen konnten.

Plötzlich hörte sie nur den Namen Rubens und daher hob sie erst mal die Hand um dem Beamten zu zeigen das er mit seiner Rede stoppen soll.

Was er bisher berichtete war schon eine ganze Menge, aber als der Name Erwin Rubens fiel, wollte sie sofort nachhaken.

„Was haben sie eben berichtet?“

Einer der Toten war Erwin Rubens?“

„Ja, die Spusi hat bei einem der Toten einen Ausweis gefunden, den von Erwin Rubens.

Der zweite Tote ist der Juwelier Frank Baumann.“

Für die zwei Kommissare stellten sich plötzlich mehrere Fragen.

Als erstes, was machte Erwin Rubens hier, und vor allem wie stand das im Zusammenhang mit seiner verwüsteten Wohnung?

Plötzlich schaute Sven Kraft seine Kollegin an.“

„Mir fällt da gerade etwas ein.

Der Name Frank Baumann kommt mir sehr bekannt vor.

Erst letzte Woche waren wir doch bei den Kollegen vom Raub als wir an dem letzten Fall arbeiteten.

Unter anderem kam da der Namen Frank Baumann vor.

Dieser steht im Verdacht mit Diebesgut zu handeln.“

Jetzt mischte sich der Beamte wieder ein.

„Denken Sie der Juwelier ist ein Dealer?“

Kommissarin Hoffmann schaute ihren Kollegen an und tippte ihm dann mit dem Zeigefinger auf die Brust.

„Ich erinnere mich, vor allem erinnere ich mich aber auch das die Kollegen einen Mann suchten der im Auftrag von Frank Valentin dem Kredithaien das Bare eintreibt.

Was wäre denn wenn der Juwelier nicht so gespurt hatte wie Frank Valentin es wollte und ihm deshalb Erwin Rubens vorbei geschickt hat um ihm etwas auf die Sprünge zu helfen?“

Langsam setzten sich die beiden Kommissare wieder in Bewegung in Richtung Juwelierladen.

Der Beamte verabschiedete sich und kümmerte sich wieder um die Absperrung.

Kraft blieb vor dem Laden stehen und schaute seiner Kollegin in die Augen.

„Deine Überlegungen sind vielleicht etwas weit hergeholt.

Rubens ist bisher nie in dieser Liga aufgefallen.

Er war eher ein Kleinkrimineller.

Und dann frage ich mich was das mit der Bombe soll, wenn er tatsächlich derjenige war der dem Juwelier etwas Angst machen sollte.

Das scheint mir alles sehr vage.“

Fredericke kniff ihr linkes Auge zusammen und spielte mit ihrem Absatz an einer Glasscherbe herum.

Dabei fiel ihr etwas auf was sie schon kannte.

Neben der Glasscherbe lag ein Zahnstocher.

Fredericke bückt sich und zog ihre Handschuhe an.

Auch diesen Zahnstocher packte sie in eine kleine Tüte.

Das kam ihr schon merkwürdig vor.

„Sven, es mag sein das da nichts dran ist, aber mein Gefühl sagt mir das nicht allzu weit von der Wahrheit entfernt bin.

Jetzt lass uns endlich reingehen und rausfinden was hier wirklich passiert ist.“

Im Inneren des Ladens waren mehrere Beamte damit beschäftigt die Spuren zu sichern.

Die beiden Leichen waren schon abgedeckt und sollten gerade in die Transportsärge gelegt werden.

Was beiden Beamten auffiel, war das beide Toten in unmittelbarer Nähe der Hauptexplosion lagen.

„Fällt Dir hier etwas auf?“

Kommissar Kraft war auf die Frage seiner Kollegin nicht vorbereitet.

„Was soll mir hier auffallen?“

Die beiden Toten liegen eng zusammen in der Nähe der Hauptexplosion.“

„Genau, und das stimmt nicht mit meiner Theorie von eben überein.

Denn wenn Rubens wirklich hier war um dem Juwelier etwas Angst zu machen, dann frage ich mich warum er sich dann selbst mit umgebracht haben soll.“

Sven Kraft überlegte eine Weile und schaute sich nach verwertbaren Spuren um.

Ihm kam plötzlich eine Idee.

Deshalb ging er auch zu seiner Kollegin und sprach mit ihr über seine Gedankengänge.

„Du hast doch heute morgen einen Anruf von Herbert erhalten.

Bei diesem Anruf ging es doch um eine Tote die in Koblenz mit durchschnittener Kehle gefunden wurde.“

Die Kommissarin nickte bestätigend.

„Weiterhin haben die Koblenzer Kollegen herausgefunden das Rubens der Freund der Toten war.

Und diese ist doch Reporterin.

Vielleicht besteht da die Verbindung und nicht hier in Köln.“

Fredericke klopfte ihrem Partner auf die Schulter.

„Das scheint mir die plausibelste Erklärung zu sein, das erklärt zwar immer noch nicht weshalb Rubens hier bei dem Bombenanschlag getötet wurde, aber es scheint dennoch eine Spur zu sein die wir verfolgen sollten.

Ich werde Herbert jetzt mal anrufen und uns anmelden.

Vielleicht können wir ja zusammen in Koblenz etwas mehr herausfinden.“

Kraft fand die Idee gut und versuchte bei den Kollegen der Spusi noch etwas näheres zu erfahren, während Fredericke Hoffmann mit ihrem Freund dem Koblenzer Kommissar Herbert Franz telefonierte.

## Kapitel 5

### Festung Ehrenbreitstein - Koblenz

Herbert Franz hatte sich nach dem Telefonat mit seiner Auszubildenden so einige Gedanken gemacht.

Wieso schickte man jetzt jemandem vom LKA hierhin?

Scheinbar nahm der Fall jetzt eine Wende und zog größere Kreise.

Als erstes musste er und sein Team jetzt sicherstellen dass niemand mehr von dem Wein ausgeschenkt bekam.

Über die weiteren Maßnahmen sollte dann das LKA entscheiden.

Auf jeden Fall wies er seinem Team an alle Personalien der Gäste und des Personals aufzunehmen.

Danach sollten die Leute das Gebäude verlassen.

Er hatte sich mit der Familie Groß etwas weiter abseits der Kollegen an einen Tisch gesetzt und winkte jetzt Manfred zu sich.

„Kümmere Du Dich bitte jetzt erst einmal das der Weinkeller geschlossen wird und das kein weiterer Wein mehr ausgeschenkt wird.

Ich hoffe das die LKA Tante bald hier auftaucht, schließlich haben wir noch einen weiteren Mord zu klären.“

Manfred versprach sich um die Angelegenheit zu kümmern und verließ das Trio wieder.

Margrit Groß hatte das Gespräch ebenso mitgehört wie ihr Mann.

„Ihr habt einen Mordfall?“

Kommissar Franz nickte nur und erzählte den beiden was ihnen am Morgen wiederfahren war.

Normalerweise sprach er mit niemandem über seine Arbeit und erst recht nicht über laufende Ermittlungen, aber bei der Familie Groß machte er die einzigste Ausnahme.

Schließlich hatte sie schon einige Fälle zusammen gelöst und er konnte sich auf die beiden absolut verlassen.

Wir hatten heute morgen einen Anruf von einem Hausmeister.

Dieser meldete uns einen Mord in einem Altbau in der Nähe des Bahnhofes.

Wir fanden dort die Leiche einer Frau mit durchschnittener Kehle.

Allem Anschein nach hatte der Mord etwas mit ihrer Arbeit zu tun, denn sie war Reporterin.

Leider sind wir in dem Fall noch nicht sehr weit gekommen, aber die Tatsache das keine Kamera, kein Laptop oder sonst etwas in der Wohnung gefunden wurde, lässt darauf schließen das der oder die Täter danach gesucht haben.

Somit müssen wir wohl davon ausgehen das der Mord geplant und die Reporterin etwas ziemlich Großem auf der Spur war.“

In diesem Moment klingelte schon wieder das Handy des Kommissars.



Dieses Mal lächelte er, denn er erkannte direkt das es sich bei dem Anrufer um seine Freundin und Kollegin Fredericke Hoffmann handelte.  
Mit einem Lächeln im Gesicht nahm er das Telefonat an.  
„Hallo Fredericke, habt ihr etwas über Rubens herausfinden können?“  
„Hallo Herbert, ich will es kurz machen.  
Wir sind auf dem Weg nach Koblenz.  
Rubens ist bei einem Bombenanschlag getötet worden und wir vermuten das es etwas mit der toten Reporterin aus Koblenz zu tun hat.  
In ungefähr zwei Stunden sind wir im Präsidium.“  
Das war eine Überraschung für Herbert Franz.  
Er überlegte kurz und antwortete seiner Kollegin.  
„Das ist wirklich eine Überraschung, aber es wäre besser wenn Ihr sofort zur Festung Ehrenbreitstein kommen würdet.  
Wir sitzen hier in einem anderen Fall fest und müssen auf das LKA warten.  
Wir treffen uns dann im Haus des Weines.“  
Seine Kölner Kollegin schien nicht sehr erfreut darüber zu sein, aber sie versprach ihm auf die Festung Ehrenbreitstein zu kommen.  
Herbert Franz wollte gerade sein Telefon wieder in die Jacke stecken, als dieses erneut klingelte.  
Dieses Mal war es das Bundeswehrzentral Krankenhaus.  
Ein gewisser Dr. Dr. Ewald Loring meldete sich und berichtete über den eingelieferten Patienten mit der toxischen Vergiftung.  
„Herr Kommissar, wir mussten den Patienten nach München in die UNI Klinik verlegen.  
Er wird dort in die Abteilung für klinische Toxikologie gebracht, da wir hier nicht die nötigen Mittel zur Versorgung des Patienten haben.  
Die Abteilung steht unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. med. Florian Eyer.  
Wir hoffen das ihm dort weitergeholfen werden kann.  
Ich gehe mal davon aus das Sie den Fall an die Behörden weitergeleitet haben, denn sonst muss ich dies tun.“  
Der Koblenzer Kommissar versicherte dem Arzt das er das LKA schon informiert habe und bedankte sich für die Informationen.  
Dieses Mal schaffte es der Kommissar sein Handy wieder in die Jacke zu stecken.  
Margrit Groß hatte einen Teil des Gespräches mitbekommen und war froh das der Patient noch lebt und jetzt in die richtigen Hände kommt.  
Ihr ging der Mord an der Reporterin nicht aus dem Kopf und wollte daher noch einige Details von Herbert wissen, vor allem warum Fredericke jetzt aus Köln hier hin kommt.  
Also erzählte der Kommissar die ganze Geschichte der toten Reporterin und ihrem ebenfalls toten Freund aus Köln.  
„Meinst Du das hier ein Zusammenhang besteht?“  
„Margrit, ich will jetzt keine Mutmaßungen anstellen, aber es ist in der Tat sehr merkwürdig das auch ihr Freund jetzt ermordet wurde, wobei es noch nicht klar ist ob er zufällig am Ort der Explosion war, oder ob er etwas damit zu tun hat.“

Schließlich kann man bei einem Juwelier auch einen Ring für seine Angebetete kaufen.“  
Daran wollte die sonst recht romantisch veranlagte Firmenchefin aber nicht so recht glauben.  
„Du hast mir erzählt ihr hättet in der Wohnung der Ermordeten nichts gefunden was mit Ihrem Beruf zu tun hat.“  
Herbert nickte nur.  
Heiko Groß konnte seiner Frau genau folgen, deshalb stellte er auch die nächste Frage an den Kommissar.  
„Warum habt ihr dann das Handy der Reporterin gefunden?  
Schließlich ist doch heute ein Handy mehr als ein Telefon.  
Man speichert seine Kontakte, macht Notizen, versendet Nachrichten, Bilder usw.  
Vielleicht ist noch mehr auf dem Handy zu finden.“  
Mittlerweile war auch Kommissar Braun wieder zurück und berichtete das es jetzt keinen weiteren Ausschank mehr geben würde und für heute alles geschlossen würde.  
Er hatte die letzten Sätze der Familie Groß mitbekommen und fragte sich weshalb sie selbst noch nicht darauf gekommen waren.  
Das Nasenbluten von Heiko Groß hatte mittlerweile aufgehört, auch dank dem kalten nassen Handtuch in seinem Nacken.  
Er hatte auch nicht mehr so heftige Schmerzen und war eigentlich wieder einigermaßen fit.  
„Sag mal Herbert, ihr habt doch im Moment zwei Fälle am Hals.  
Ist es nicht komisch das beide am gleichen Tag stattfanden?“  
Kommissar Franz lehnte sich auf seinem Stuhl zurück und überlegte einen Moment.  
Dann stand er plötzlich auf und schaute in die kleine Runde.  
„Ich denke das wir nicht alle hier warten müssen, der Weinkeller ist abgeriegelt und der Betrieb hier ist eingestellt.  
Ich halte es für besser wenn wir uns aufteilen.  
Manfred, ich bleibe hier und Du fährst wieder ins Präsidium.  
Versuche dort mehr aus dem Handy herauszuholen und recherchiere etwas im Leben der Reporterin herum.  
Vielleicht finden wir ja da Anhaltspunkte für den Mord an Ihr.“  
Manfred Braun runzelte die Stirn, so ganz war er mit dem Vorschlag wohl nicht einverstanden.  
„Du meinst also das wir getrennt an die beiden Fälle herangehen sollen?“  
„Genau das meine ich, denn so kommen wir vielleicht in beiden Fällen weiter.  
Außerdem erhalten wir ja gleich noch Unterstützung aus Köln und vom LKA.“  
Etwas knurrig erhob sich der Kommissar und verabschiedete sich von der Runde.  
Margrit Groß hatte das Gefühl das Herbert seinen Kollegen los werden wollte.  
Das sagte sie auch gleich zu Kommissar Franz, nachdem der Kollege den Raum verlassen hatte.  
„Nein, ich wollte ihn nicht loswerden, aber wir haben hier zwei Fälle und hier kommen wir zu zweit auch nicht weiter als alleine.“

Daher denke ich das dies die richtige Entscheidung war.“  
In diesem Moment betrat eine junge Frau den Raum.  
Sie machte den Eindruck als würde sie genau wissen was sie will.  
Ihre braunen langen Haare hatte sie mit einem Pferdeschwanz gebändigt und ihre  
Brille mit dem dunklen Gestell passte einfach zu Ihrem Gesicht.  
Ohne zu zögern kam sie zu der kleinen Gruppe an dem Tisch und zog ihren  
Ausweis aus der Tasche ihrer Jeans.  
„Hallo, mein Name ist Janine Burger und ich bin vom LKA.  
Ich suche einen gewissen Kommissar Herbert Franz.  
Man sagte mir das ich ihn hier finden würde.“  
Dabei schaute die junge Beamtin Herrn Groß und seine offensichtliche Verletzung  
an.  
Dieser stand langsam auf und reichte der Frau die Hand, während Kommissar  
Franz es ihm gleich tat und der Beamtin noch einen Platz anbot.  
„Ich bin Kommissar Franz, das sind Bekannte von mir.“  
Dabei deutete er zuerst auf Margrit Groß und dann auf ihren Mann.  
„Margrit Groß, Unternehmerin aus Niederahr und ihr Mann Heiko Groß.“  
Die Beamtin nahm dankend die Aufforderung an und setzte sich zu der Gruppe.  
„Ich habe gesehen das Sie bereits die ersten Maßnahmen ergriffen haben und den  
Ausschank stoppten.  
Ihre Leute haben das Gebiet ja schon recht gut abgeriegelt, aber sicherheitshalber  
habe ich meine eigenen Mitarbeiter mitgebracht.  
Unter anderem eine mobile Analysestation, mit der wir die ersten Tests in dem  
Weinkeller durchführen können.“  
Von jetzt an übernahm in erster Linie Herbert Franz das Reden und erklärte der  
LKA Beamtin mit Unterstützung des Ehepaares Groß was sich bisher hier  
abgespielt hatte.

\*

Der Mann mit der dunklen Outdoor Kleidung hatte sich eine ganze Zeit neben dem  
Hauptgebäude versteckt.  
Erst hatte er erwartet das seine Verfolgerin ihm nachkommen würde, doch nach  
einer Weile war er sicher das dies nicht mehr der Fall sein würde.  
Daher entschloss er sich das Gelände der Festung zu verlassen, doch gerade als er  
aus seinem Versteck hochkommen wollte, fuhren mehrere Polizeifahrzeuge vor.  
Sofort stiegen die Beamten aus und riegelten das Gebäude ab.  
Lediglich die zwei Männer in ziviler Kleidung in Begleitung von zwei  
Trachtenträgern gingen in das Hauptgebäude.  
Somit war seine Chance unentdeckt zu entkommen erst mal drastisch geschrumpft.  
Er wusste bis jetzt noch nicht einmal wieso die ganzen Bullen plötzlich hier  
auftauchten.  
Auf jeden Fall blieb ihm nichts anderes übrig als in seinem Versteck auszuharren.  
Das ganze passte ihm überhaupt nicht, schließlich hatte er noch einen Job zu  
erledigen.

Es verging eine ganze Weile, er beobachtete wie alle Besucher des HAUS DES  
WEINES gehen mussten.  
Wiederum eine lange Zeit später verließ einer der beiden Oberbullen den Laden  
und verschwand mit einem Fahrzeug.  
Obwohl ihm die Zeit davon lief wurde er nicht unvorsichtig, und verließ sein  
Versteck noch nicht.  
Während seiner Wartezeit hatte er die Polizisten beobachtet die das Gebäude  
abriegelten.  
So konnte er jetzt ungefähr einschätzen in welchem Rhythmus sie ihre  
Kontrollgänge machten.  
Mit etwas Glück könnte er sich vielleicht davon schleichen.  
Mit einem kurzen Blick schaute er auf seine Uhr.  
Es war schon später Nachmittag und in etwa einer Stunde würde es schon dunkel  
werden.  
Er entschloss sich noch eine Weile zu warten und die Dämmerung abzupassen,  
vielleicht konnte er dann mit der Seilbahn entkommen.  
Sein Fahrzeug stand sowieso unten in Koblenz, also blieb ihm keine andere Wahl.  
Plötzlich bemerkte er das leichte Vibrieren in seiner Hosentasche.  
Er hatte sein Handy auf Vibrationsalarm umgestellt, um vor eventuellen  
Überraschungen sicher zu sein, was sich in diesem Falle schon bezahlt gemacht  
hatte.  
An der Nummer auf dem Display erkannte er das sein Auftraggeber ihn erreichen  
wollte.  
Mit einem knapp geflüsterten „Ja“ nahm er das Gespräch entgegen.  
Er musste schon extrem flüstern um nicht Gefahr zu laufen entdeckt zu werden.  
Sein Boss wirkte sehr ungeduldig, da er sich noch nicht am vereinbarten Treffpunkt  
befand, doch der großgewachsene Gangster konnte ihn etwas beschwichtigen,  
indem er seine Situation erklärte.  
„Denkst Du das Projekt ´Wein´ aufgefliegen ist?“  
„Es sieht ganz danach aus, und gegen die ganzen Bullen hier kann ich nichts  
ausrichten.“  
„Sieh zu das Du zum Treffpunkt kommst, meine Geduld ist langsam zu Ende.  
Und über das Projekt reden wir später.“  
In diesem Moment bekam er mit wie noch weitere Fahrzeuge sich näherten.  
Er erkannte auch das es sich dabei um SEK Fahrzeuge handelte.  
Ca. 20 Personen verließen die Fahrzeuge und verteilten sich, während einige von  
Ihnen in Begleitung einer weiblichen zivil gekleideten Person in das Gebäude  
gingen.  
Jetzt war Ricardo Grave in Bedrängnis.  
Er wusste das sein Boss sehr unangenehm sein konnte wenn er warten musste.  
Daher entschloss er sich die nächste Runde der Bullen anzuwarten um dann  
eventuell unbemerkt fliehen zu können.

\*

Margrit Groß hatte plötzlich das Gefühl an die frische Luft zu müssen. Ihr Mann erholte sich langsam und saß entspannt auf dem Stuhl, während Herbert mit der LKA Beamtin redete.

Kurzentschlossen stand sie auf und sagte das sie sich kurz die Beine vertreten wolle.

Als sie das Gebäude verlassen hatte, atmete sie erst einmal tief ein.

Die frische Luft tat ihr richtig gut nach der ganzen Hektik der vergangenen Stunden.

Mit etwas Glück würde sie Fredericke Hoffmann und Sven Kraft in Empfang nehmen können, denn sie wollten wohl innerhalb der nächsten Zeit eintreffen. Sie ging ein paar Schritte weiter in Richtung der Seilbahn und beobachtete dabei die Menschen die noch die letzten Fahrten vor der Dunkelheit nach unten machen wollten.

Dabei fiel ihr plötzlich eine Gestalt auf die sich ebenfalls der Seilbahn näherte, dabei aber möglichst darauf achtete nicht gesehen zu werden.

Sofort war sie wieder hellwach.

Die Dämmerung hatte schon eingesetzt und sie versuchte der Person näher zu kommen.

Vielleicht hatte sie sich alles nur eingebildet, was ja nach diesem Tag kein Wunder gewesen wäre, doch irgendwie kam ihr die Person bekannt vor.

Da sie hinter der duckend schleichenden Gestalt war, konnte sie sich schnell nähern und ihr Verdacht bestätigte sich plötzlich.

Sie kannte den Mann.

Es war der Typ mit der dunklen Outdoor Kleidung aus dem Weinkeller.

Damit hätte die Unternehmerfrau jetzt nicht mehr gerechnet.

Sie dachte der Typ wäre schon längst über alle Berge.

Etwas Angst umschlich sie, denn sie wusste jetzt nicht so richtig was sie machen sollte.

Daher schaute sie sich um ob sie eventuell einen der Beamten sehen konnte, aber leider war hier keiner in der Nähe.

Daher griff sie zum Telefon und wählte die Nummer von Herbert Franz.

In ganz kurzen Sätzen berichtete sie ihm was sie gerade beobachtete.

Dann steckte sie das Handy wieder weg und setzte die Verfolgung fort.

Es waren nur noch ein paar Meter bis zur Seilbahn und der Mann schaute sich ebenfalls um ob er vielleicht beobachtet würde, oder ob einer der Beamten in der Nähe war.

Die nächste Gondel stoppte und es stiegen drei Personen ein, da schnellte die Gestalt aus der Deckung hervor und stieg ebenfalls in die Gondel ein.

Margrit Groß handelte instinktiv und lief in Richtung der Gondel in der Hoffnung das die Türen sich nicht schließen würden bevor sie ebenfalls an Bord war.

In diesem Moment war sie sich des Risikos nicht bewusst, sie handelte rein instinktiv, da sie den Gangster nicht entkommen lassen wollte.

Dann endlich hatte sie die Gondel erreicht und schaffte es noch einzusteigen bevor sich die Türen schlossen.

Sofort schaute der Killer sie an, zeigte aber keinerlei Regung in seinem Gesicht.

Die Gondel setzte sich in Bewegung, der Killer ebenfalls.

Langsam griff seine rechte hinter sich in den Hosenbund wo seine Waffe steckte. Dann ging er mit langsamen Schritten auf Margrit Groß zu und stellte sich genau neben die junge Frau.

Die beiden standen jetzt genau gegenüber des Einstiegs.

Die Gondel hatte schon einige Meter hinter sich gebracht und befand sich schon über dem Wasser.

Was jetzt geschah, spielte sich blitzschnell vor den Augen der anderen drei Passagiere ab.

Margrit Groß hatte kein Bedürfnis sich von dem Gangster entführen und dann umbringen zu lassen, deshalb sah sie ihre Chance nur in einem direkten Angriff. Da sie den Mann vorher genau beobachtet hatte wusste sie das er ziemlich leichte Schuhe trug.

Also hob sie ihr linkes Bein und trat mit dem Absatz ihres Schuhs auf die Zehen des rechten Fußes des Gangsters.

Wie erwartet, war dieser nicht so cool das er diesen Schmerz und den Moment der Überraschung so einfach weg stecken konnte.

Die Unternehmerin forderte die anderen Beteiligten auf ihr zu helfen, doch der Killer hatte sich schneller wieder unter Kontrolle als ihr lieb war.

Er zog seine Waffe und wollte gerade schießen, da ließ Margrit Groß sich fallen und trat dabei dem Mann die Beine weg.

Während dieser zu Boden fiel, löste sich ein Schuss der genau den Schaltkasten der Gondeltüren traf.

Diese öffnete sich dadurch und der Killer fiel rückwärts aus der Gondel, wobei er verzweifelt versuchte sich noch irgendwo fest zu halten.

Sofort setzten die Bremsen ein und die Gondel begann zu schwanken, dennoch bekamen alle Anwesenden in dem schaukelnden Stahl und Glashaushaus mit, wie der Killer im Fallen noch mehrere Schüsse abfeuerte.

Aber glücklicher Weise wurde niemand verletzt.

Jetzt erst begriffen die Menschen welches Glück sie alle hatten.



Plötzlich hörten sie eine Stimme aus dem Lautsprecher der Gondel. Es war die Stimme von Kommissar Herbert Franz.  
„Hallo, ist jemand verletzt?“  
Margrit suchte nach einem Taster oder Schalter, konnte aber nichts finden und sprach daher so.  
„Herbert, kannst Du mich hören?“  
Erleichtert antwortete der Kommissar.  
„Margrit, ist alles OK in der Gondel?“  
Die junge Frau hatte sich ziemlich schnell wieder gefasst und berichtete mit knappen Worten was hier eben geschah.  
Nach mehreren Minuten hatten sich alle Beteiligten wieder etwas beruhigt und Herbert Franz versprach mit den Technikern eine Möglichkeit zu finden die Gondel weiterfahren zu lassen.  
Herbert Franz beriet sich kurz mit der LKA Beamtin und veranlasste dann zusammen mit seinem Kollegen im Koblenzer Präsidium eine Absperrung der Uferseite am Deutschen Eck, und der Suche nach dem abgestürzten Gangster. Er gab die Beschreibung so gut es ging an seinen Kollegen Manfred Braun weiter. Dieser versprach sich um alles zu weitere zu kümmern.  
Mittlerweile war auch Heiko Groß im Schaltheus des Gondelbetriebes eingetroffen und war erleichtert als er hörte das es seiner Frau und den anderen Menschen in der Gondel gut ging.  
Die Techniker versprachen das Sie die Notsteuerung der Gondeln in wenigen Minuten in Betrieb nehmen konnten, und somit wenigstens eine langsame Weiterfahrt ermöglicht werde.

Der Einsatzleiter des Gondelbetriebes gab noch einige Anweisungen an die Personen in der beschädigten Gondel weiter und nach knapp acht Minuten setzten sich die Gondeln wieder in Betrieb.

Während der ganzen Zeit telefonierte Herbert Groß mit seiner Frau und war erst jetzt wieder beruhigt.

Mittlerweile waren auch Fredericke Hoffmann und Sven Kraft eingetroffen und schon der LKA Beamtin vorgestellt worden.

„Um es jetzt mal gerade vorneweg zu sagen, meine Name ist Janine, ich bin relativ unkompliziert, daher möchte ich das wir uns duzen.“

Sven Kraft hatte schon beim Eintreffen ein Blick auf die junge hübsche Beamtin geworfen und war daher auch der erste der ihr die Hand reichte.

„Mein Name ist Sven Kraft, meine Kollegin und ich kommen aus Köln.“

Nach einer Weile waren alle auf dem neuesten Stand der Ermittlungen und Janine Burger übernahm in diesem Moment die Koordination.

„Ich denke wir teilen uns jetzt besser auf.

Mein Team und ich wir bleiben jetzt erst einmal hier und sichern das „HAUS DES WEINES“.

Mit unserem Spezialwagen werden wir alles analysieren und versuchen dadurch den Schaden so gering wie möglich zu halten.

Herbert, Sie und Frau Hoffmann sollten nach Koblenz fahren, und dort die Bemühungen ihres Kollegen unterstützen.

Vielleicht finden wir ja den Gangster aus der Gondel und können so mehr über die Hintergründe hier erfahren.

Zum Schluss bleiben noch Sie.“

Dabei schaute die junge Beamtin zu Sven Kraft.

„Ich würde sagen Du bleibst als Verbindungsmann hier bei mir.“

Alle anwesenden Kommissare waren es eigentlich gewohnt in Eigenverantwortung zu handeln und zu arbeiten, aber in diesem Falle machten Sie eine Ausnahme uns stimmten zu.

„Und was ist mit mir?“

Ich möchte gerne zu meiner Frau.“

Heiko Groß stand da wie ein begossener Pudel und das entlockte den Anwesenden ein leichtes Lächeln, aber dieser konnte das verkraften und schmunzelte dann ebenfalls.

„Du kommst natürlich mit uns nach Koblenz.“

Herbert Franz klopfte ihm leicht auf die Schulter, dann machten sie sich auf den Weg.

Zurück blieben Janine Burger und Sven Kraft die sich irgendwie vom ersten Augenblick an sympathisch waren.

## Kapitel 6

### Bungalow Siedlung - Europaring - Köln Kalk

Der Kredithai Frank Valentin war eigentlich zufrieden mit dem Verlauf des heutigen Tages.

Nur ein kleiner Wehrmutstropfen blieb dennoch hängen.

Sein bester Mann Marcel Belmont war seit dem gestrigen Tag verschwunden.

Er hatte lediglich die Aufgabe die Freundin von Erwin Rubens zu beobachten und notfalls einen freundlichen Besuch abzustatten.

Bisher waren aber alle seine Versuche Belmont zu erreichen gescheitert.

Er hatte schon überlegt Gregor Pontas, seinen engsten Vertrauten auf die Suche zu schicken, doch er überlegte es sich anders.

Es wurde Zeit das er sich wieder selbst um seine Geschäfte kümmerte, vor allem konnte er dann seinen 'Freunden' in Koblenz einen kleinen Besuch abstatten.

Er fuhr mit dem Fahrstuhl nach unten in seinen Autosalon und stieg in den knallroten Ferrari.

Es war für ihn immer wieder ein Erlebnis mit diesem Fahrzeug zu fahren, auch wenn er aufgrund seiner Korpulenz so seine Mühe bei Ein- und Aussteigen hatte. Langsam verließ er seine Villa über die langgezogene Ausfahrt und fädelt sich in den Verkehr ein.

Bis Koblenz würde er höchstens eine Stunde brauchen.

Normalerweise hatte er seine Handlanger für diese Jobs, aber sein Instinkt sagte ihm das seine Anwesenheit in Koblenz notwendig war.

Valentin saß angespannt hinter dem Lenkrad seines Sportfahrzeuges.

Wenn er etwas überhaupt nicht mochte, dann war es der dichte Verkehr in der Kölner Innenstadt.

Seine Laune besserte sich erst als er den Kölner Ring erreicht hatte.

Obwohl auch hier wie üblich viel Verkehr herrschte, ging es dennoch relativ zügig voran.

Nach einer Weile erreichte er die Ausfahrt zur A3 und bog dort ab.

Jetzt wurde es wesentlich besser und er freute sich schon darauf endlich Gas geben zu können.

Er freute sich schon darauf endlich nach Koblenz zu kommen, denn dort wollte er seinem 'Freund' Waldi einen kleinen Besuch abstatten.

Wenn jemand in Koblenz wusste was los war, dann war es Waldemar Bresnik.

Er konnte zwar nicht behaupten das sie befreundet waren, doch bisher waren sie sich nicht in die Quere gekommen und hatten sogar schon einige Deals gemeinsam erledigt.

Durch einen dieser Deals war Waldi ihm noch einen Gefallen schuldig, den er jetzt einlösen wollte.

Abgelenkt durch den ganzen Verkehr und seine Gedanken achtete er nicht darauf das er schon eine ganze Weile verfolgt wurde.

Ein dunkler, fast schwarzer Lieferwagen folgte ihm in unregelmäßigem Abstand. Jetzt war der Van so dicht heran gefahren, das er zum Überholen ansetzte und auf die linke Spur wechselte.

Frank Valentin wollte ebenfalls überholen und schaute in den Rückspiegel.

Dabei sah er den schwarzen Lieferwagen der schon fast neben ihm fuhr und ein lauter Fluch drang über seine Lippen.

Es blieb ihm nicht anderes übrig als leicht zu bremsen und hinter dem LKW zu bleiben bis der Lieferwagen vorbei war.

Dieser fuhr jetzt schon genau neben ihm und Valentin konnte die dunklen Seitenscheiben erkennen die es ihm unmöglich machten in den Wagen zu schauen. Genau in diesem Moment zog der Lieferwagen nach rechts und krachte dem Ferrari in den linken Kotflügel.

Valentin war kein geübter Fahrer, obwohl er dies immer von sich behauptete.

In diesem Moment aber war er völlig überfordert.

Er zog das Lenkrad nach rechts um der nächsten Attacke auszuweichen und achtete dabei nicht auf den vor ihm fahrenden LKW.

Durch die flache Bauart des Wagens schob sein Fahrzeug sich mit dem linken vorderen Dachträger unter den Aufbau des LKW und gab dem Flitzer damit den Schwung für eine Drehung.

Jetzt war es vorbei und Valentin schaffte es nicht mehr sein Fahrzeug unter Kontrolle zu halten.

Er drehte sich mehrfach und kam dann mit einem letzten Schlag gegen die rechte Leitplanke zum stehen.

Er hatte Glück gehabt das er angeschnallt war, so hatte er sich nur einmal den Kopf angestoßen.

Während Valentin langsam wieder zur Ruhe kam, hatte der dunkle Lieferwagen neben ihm angehalten und die Seitentüre öffnete sich.

Sofort sprangen drei Männer heraus und rissen an der Tür des Sportwagens.

Mit aller Gewalt schafften es die drei Männer den schwergewichtigen aus seinem Fahrzeug zu holen.

Ohne lange zu zögern brachten sie ihn in den dunklen Lieferwagen und schlossen die Seitentür. Dieser setzte sich sofort in Bewegung und raste mit quietschenden Reifen davon. Der Stau der sich durch den Unfall hinter ihnen gebildet hatte machte es ihnen leicht von dem Tatort zu verschwinden.

Der Kredithai lag jetzt auf dem Rücken in dem schwarzen Lieferwagen und wusste nicht was ihm geschah. Er zappelte wie ein Käfer und versuchte sich aufzurichten.

Doch der Lieferwagen fuhr nicht gerade ruhig so das er Mühe hatte auf die Beine zu kommen. Die drei dunklen Männer mit ihren Wollkapuzen lachten über die Bemühungen des Fettleibigen.

Als dieser kurz aufblickte, sah er nur noch wie einer der drei Männer zu einem Schlag ausholte. Dann wurde es ihm schwarz vor Augen.

Frank Valentin verlor auf der Stelle das Bewusstsein.

Ohne weitere Vorkommnisse verschwand der dunkle Lieferwagen irgendwann von der Autobahn.

## Kriminaldirektion Koblenz - Moselring.

Miriam Ertel hatte den zurückgekommenen Personen erst einmal einen Kaffee angeboten und dafür den Besprechungsraum vorgesehen, da das Büro von Kommissar Franz und Kommissar Braun zu klein für die Runde war. Nachdem alle versorgt waren stellte Herbert erst einmal Miriam Ertel seiner Kollegin Fredericke vor.

„Das hier ist unsere Auszubildende.

Etwas störrig, aber mit enormer Durchsetzungskraft.

Genau richtig für unseren Job.“

Kommissar Franz lachte bei seiner Aussage.

Fredericke streckte der jungen Frau die Hand entgegen.

„Hallo, ich bin Fredericke Hoffmann, eine Kollegin aus Köln.“

Miriam reichte ihr ebenfalls die Hand.

„Genau so hatte ich sie mir vorgestellt.

Herr Franz redet ja von niemand anderem als nur von Ihnen.“

In diesem Moment traf Manfred Braun mit Margrit Groß in dem Besprechungsraum ein.

Kommissar Franz hatte ihn noch auf der Festung gebeten sich um die Sicherheit von Margrit Groß und den anderen Fahrgästen der zerstörten Gondel zu kümmern. Heiko Groß ging sofort zu seiner Frau und nahm sie in den Arm.

Dann zog er einen Stuhl zurück und bat sie sich zu setzen.

„Sorry, ich bin noch etwas aufgeregt.

Das war ziemlich knapp in der Gondel.

Ich konnte ja nicht wissen das der Kerl bewaffnet ist und wild um sich rum ballert.“

Margrit Groß erzählte den Anwesenden nun ganz genau wie es sich in der Gondel abgespielt hatte und wie sie überhaupt erst auf den Typ aufmerksam wurde.

Zwischendurch trank sie immer wieder einen Schluck Wasser, da sich ihr Mund ganz trocken anfühlte was ja bei der Aufregung kein Wunder war.

Nachdem die Unternehmerin fertig war, klärte Manfred Braun die Versammelten über den Stand der Suche nach dem abgestürzten Gangster.

„Wir haben mittlerweile im engsten Kreis um das Deutsche Eck alles abgesucht und beobachten auch jetzt noch die Ufer und alle Anlegestellen.

Bisher leider ohne Erfolg.

Selbst wenn er mit der Strömung abgetrieben ist, kann er nicht so lange im Wasser bleiben, vorausgesetzt er ist noch am leben.

Es war übrigens eine gute Idee von Dir Herbert, das Du mir die Jungs aus der Festung noch zur Verstärkung geschickt hast, sonst hätten wir ein kleines Personalproblem gehabt.

Im Moment können wir nur abwarten.“

Die Kölner Kommissarin saß jetzt neben Margrit Groß und versuchte sie ein wenig aufzumuntern, während Heiko Groß Kommissar Franz daran erinnerte sich das Handy der toten Reporterin noch einmal näher anzusehen.

Dieser beauftragte die Auszubildende Miriam das Handy bei der KTU zu holen.

Kaum hatte diese den Raum verlassen klingelte sein Handy.

Er ärgerte sich mittlerweile über den Klingelton, schon öfter wollte er sich eine schöne Melodie aussuchen, doch bisher hatte er nicht die Zeit dazu, oder einfach nicht daran gedacht.

Er griff zu seinem Telefon und nahm das Gespräch an.

Sein Gesichtsausdruck nahm überraschte Züge an als er hörte wer ihn da sprechen wollte.

Es war sein Freund und Polizeikollege Gerd Heimann, seines Zeichens Erster Polizeihauptkommissar der Wasserschutzpolizei Koblenz.

„Herbert, Du musst uns hier weiterhelfen, wir haben hier einen Toten auf einem privaten Frachtschiff.

Der Kapitän behauptet wörtlich das der vom Himmel gefallen und auf sein Schiff geknallt sei.

Am besten wird es sein wenn Du Dir die Sache mal vor Ort anschaust.

Wir legen an der Anlegestelle der KD am Konrad Adenauer Ufer an.“

(KD = Köln Düsseldorfer Rheinschiffahrts AG)

Herbert hatte seinen Lautsprecher am Handy eingeschaltet, so das alle Anwesenden mithören konnten.

„OK Gerd, das sind ja nur ein paar Meter, ich komme mit einer Kölner Kollegin vorbei.

Bis gleich.“

Manfred Braun schaute Herbert fragend an.

Dieser wusste sofort was das fragende Gesicht sollte.

„Manfred, Gerd ist ein Bekannter von mir und einer von uns muss hier die Stellung halten.

Außerdem kannst Du Deine Jungs wieder alle einsammeln und Dich mit dem Handy der toten Reporterin beschäftigen.“

Fredericke war schon aufgestanden und wollte gerade mit Herbert den Raum verlassen als dieser sich umdrehte und in seine Jackentasche griff.

„Ich wusste das ich etwas übersehen hatte.“

Er schaute seinen Kollegen an.

„Kannst Du Dich noch an die Getränkebons erinnern die wir bei der Toten gefunden haben?

Versuche mal herauszufinden von wo die sind, vielleicht kommen wir ja damit weiter.“

Margrit Groß hatte die Bons einen kurzen Moment gesehen, als Herbert diese seinem Kollegen gab.

Sofort griff sie in ihre Jacke und holte die gleichen Bons aus der Tasche.

„Ich glaube die Frage kann ich euch beantworten.

Die Bons stammen vom HAUS DES WEINES in der Festung Ehrenbreitstein. Wir hatten uns heute Nachmittag auch etwas bestellt.“

Manfred warf einen Blick auf die Bons und konnte die Ähnlichkeit feststellen.

„Sollte das die Verbindung in unseren beiden Fällen sein?

War die Reporterin vielleicht ebenfalls in der Festung fündig geworden?

Auf jeden Fall wäre das ein Motiv für ihr Ableben gewesen.“

Herbert fand die Theorie interessant, wollte aber nicht länger warten und verließ mit Fredericke den Raum.

Nur kurz später kam Miriam Ertel zurück und überreichte Manfred das Handy der Reporterin.

Er nahm es dankend in Empfang und reichte es an das Ehepaar Groß weiter.

„Haben Sie heute Abend noch etwas vor, oder würden Sie uns noch etwas behilflich sein?“

Margrit schaute ihren Mann an, der heute auch schon einiges mitgemacht hatte. Dieser nickte nur knapp, denn ihn interessierte es ebenfalls wie das alles enden würde.

Margrit nahm das Handy an sich und begann damit nach Hinweisen zu suchen, während Heiko Groß sich Gedanken darüber machte warum der Mörder der Reporterin das Handy so offensichtlich hat liegen lassen.

Ihm fiel dafür nur eine Lösung ein.

Der Mörder musste überrascht worden sein.

Manfred Braun nahm sein Funkgerät aus der Jacke und befahl dem UFER - Einsatzkommando den Rückzug.

In diesem Moment klingelte das Telefon und Manfred Braun hob sofort den Hörer ab. „Kommissar Braun“

Am anderen Ende der Leitung war Dr. Norbert Frank aus der Pathologie.

„Herr Braun, wir sind jetzt mit der Untersuchung der toten Reporterin fertig.

Das wichtigste zuerst.

Wir hatten uns ja schon Gedanken darüber gemacht wie das ganze Blut in dem Schlafzimmer verteilt war.

Die Lösung ist ganz einfach.

Es gibt eine zweite Blutgruppe.

Das heißt das eine zweite Person erheblich verletzt wurde.

Unter Umständen kommt der Mörder dafür in Frage, aber ich habe da so meine Zweifel, denn er muss erheblich verletzt worden sein bei der Menge an Blut die wir fanden.

Die nächste Neuigkeit ist das die Tote keinem Sexualdelikt zum Opfer gefallen ist, sondern das ihr wohl im Schlaf die Kehle durchgeschnitten wurde.

Das erkennt man daran das die Abwehrverletzungen nur minimal waren.“

“Vielen dank Doc, Sie haben uns wieder einige Denksportaufgaben geliefert.“

Kommissar Braun teilte der Familie Groß die neuen Erkenntnisse mit, was Heiko Groß zum Anlass nahm seine Vermutung zu äußern das der Täter wohl überrascht worden sei.

„Die Sache wird immer komplizierter, vor allem weil wir keinen Anhaltspunkt über das Motiv finden.“

Margrit Groß schmunzelte plötzlich und hielt Kommissar Braun das Handy der Reporterin hin.

„Ich glaube ich habe das Motiv und einen Zusammenhang zur Festung Ehrenbreitstein gefunden.“

Der Kommissar schaute sich das Bild auf dem Handy an und machte ein überraschtes Gesicht.

Heiko Groß erhob sich ebenfalls um das Bild auf dem Handy zu sehen.

Auf dem Bild war der Weinkeller des HAUS DES WEINES zu sehen.

Auf weitem Bildern hatte die Reporterin eine Person aufgenommen, die Heiko und Margrit Groß schon kannten.

Den Mann mit der dunklen Outdoor Kleidung der in der Gondel wild um sich schoss und dem Heiko Groß seine Verletzungen zu verdanken hatte...

## Frachter an der Anlegestelle der KD

Herbert Franz und Fredericke Hoffmann hatten den alten Frachter kurz nach ihrer Ankunft am Konrad Adenauer Ufer gefunden.

Auf dem Steg kam ihnen schon Gerd Heimann entgegen.

Herbert Franz stellte seine Kollegin und den Polizeihauptkommissar untereinander vor und klärte seinen Kollegen kurz über die aktuelle Situation auf.

„Ihr vermutet also das dies euer Gondelattentäter ist?“

Beide nickten nur und wollten schnellstmöglich an Bord gehen um den Toten zu identifizieren.

Heimann stellte noch den Kapitän des Frachters vor und führte dann die beiden Kollegen zu dem Fundort des Toten.

Sie fanden die Leiche in unmittelbarer Nähe der Brücke.

Der Tote machte keinen schönen Anblick.

Die Gliedmaßen war an mehreren Stellen gebrochen und eine große Blutlache hatte sich in der Nähe des Kopfes gebildet.

Er war mit voller Wucht auf das blanke Metall aufgeschlagen.

Fredericke wollte wissen ob eine Waffe gefunden wurde.

„Wir haben das ganze Oberdeck abgesucht, aber eine Waffe wurde bisher nicht gefunden.

Vielleicht wurde sie ja bei dem Aufprall in den Rhein geschleudert.“

Kommissar Franz zog sein Handy aus der Tasche und machte zwei Bilder von dem Toten.

Diese schickte er dann an seinen Kollegen Manfred Braun, den er auch sofort danach anrief.

„Manfred, ich habe Dir zwei Bilder geschickt, zeige sie mal bitte Margrit Groß damit sie den Killer identifizieren kann.“ Der Kapitän des Frachters wurde langsam unruhig und wollte wissen wann er denn endlich seine Fahrt fortsetzen könne.

Die Anwesenden Beamten konnten den Mann durchaus verstehen, sie wussten unter welchem Zeitdruck die Kapitäne litten.

Sie versprachen den Toten so schnell wie möglich abtransportieren zu lassen.

Mittlerweile war auch schon die Spurensicherung eingetroffen die Franz beim Verlassen des Präsidiums schon verständigt hatte.

Unter ihnen war auch Dr. Norbert Frank.

„Hallo die Herren.“

Er schaute zu Kommissar Franz.

„Vor wenigen Minuten habe ich noch mit Ihrem Kollegen Braun telefoniert und ihn über die tote Reporterin aufgeklärt und jetzt präsentieren Sie mir die nächste Leiche.

Wollen Sie mir denn keinen Feierabend gönnen.“

„Es tut mir leid Doc, aber heute ist irgendwie der Wurm drin.

Ich will sie auch gar nicht länger mit Fragen löchern, dann können sie den Toten so schnell wie möglich abtransportieren.“

„Na, dann bin ich ja wenigstens etwas beruhigt.“

Der Doc drehte sich um und kümmerte sich direkt um die Leiche.

Gerd Heimann kniete sich ebenfalls neben den Doc und untersuchte den Toten nach irgendwelchen Papieren oder Hinweisen, konnte aber nichts finden.

Keine Geldbörse, keinen Ausweis, lediglich ein Handy.

Dies übergab der seinem Freund Herbert.

„Vielleicht könnt ihr ja damit etwas anfangen.“

Vorsichtig nahm er das Handy an sich.

Er wollte gerade die Anrufliste aufrufen als das Handy vibrierte.

Leider wurde kein Name angezeigt und die Rufnummer wurde unterdrückt.

Kommissar Franz überlegte ob er das Gespräch annehmen sollte oder nicht.

Er entschied sich dagegen, denn es konnte durchaus sein das eventuell der Auftraggeber des Killers anrief.

Dieser sollte nicht vorgewarnt werden.

Daher wartete er bis der Anrufer seinen Versuch eingestellt hatte.

Leider wurde er beim Durchsuchen der Anrufer Liste nicht fündig, denn keine einzige Nummer war dort abgelegt.

Allerdings in der Liste der abgehenden Rufnummern war eine Nummer gespeichert.

Das war vielleicht ein Hinweis.

Der Pathologe kam noch einmal zu Herbert und Fredericke.

„Also, den Todeszeitpunkt kennt ihr ja wohl besser als ich.

Was ich euch jetzt noch kurz sagen kann ist das aller Wahrscheinlichkeit nach ein Genickbruch die Todesursache ist.“

Frederike nickte nur kurz und Herbert bedankte sich nochmals.

Einer der Spusi Mitarbeiter fand die Waffe des Killers noch auf dem Unterdeck und übergab sie Kommissar Franz.

Danach wurde die Leiche abtransportiert und die Beamten verließen den Frachter, nachdem sie dem Kapitän die Weiterfahrt erlaubten.

## Kapitel 7

### Festung Ehrenbreitstein - Koblenz

Kommissar Sven Kraft war mit der LKA Beamtin in den Weinkeller gegangen um dort die nötigen Untersuchungen durchzuführen.

Das Toxikologische Team war damit beschäftigt die Weinfässer zu untersuchen.

Bisher waren sie in zwei Fässern fündig geworden, von daher erschien es der Beamtin wie ein kleines Wunder das bisher noch keine weiteren Vergiftungsfälle aufgetreten waren.

Sven bewunderte die Ruhe dieser Frau.

Er genoss es richtig mit der jungen Beamtin zusammen zu arbeiten.

Mittlerweile wusste er auch schon welche Hobbys sie hatte, denn zwischen den Untersuchungen fand er immer wieder Gelegenheit mit ihr über private Dinge zu plaudern.

Janine war dies nicht ganz unangenehm wie sie immer wieder durchblicken ließ.

Dennoch ging ihre Arbeit erst einmal vor.

Mittlerweile waren sie schon ein ganzes Stück weitergekommen, denn das Neurotoxin konnte identifiziert werden.

Die Beamtin hatte sich mit der Uni-Klinik in München in Verbindung gesetzt die auch schon ein Gegenmittel gefunden hatten.

Dabei erfuhr sie auch das es dem heute eingelieferten Patienten schon etwas besser ging und dieser wohl außer Lebensgefahr sei, was wohl aber auch mit der Tatsache zu tun hatte das der Arzt der die Erste Hilfe leistete, gute Arbeit verrichtet hatte und den Patienten zum Erbrechen brachte.

Somit konnte ein großer Teil des Toxins aus dem Körper entfernt werden.

Das Klingeln des Handys von Sven Kraft unterbrach die beiden in ihren Untersuchungen.

Kommissar Braun teilte dem Kölner Kommissar den neuesten Stand der Ermittlungen mit.

Unter anderem auch das die Tote Reporterin wohl ebenfalls der Sache mit dem vergifteten Wein auf der Spur war, und das der Attentäter aus der Gondel tot aufgefunden wurde.

Nachdem Gespräch schaute Sven Kraft auf seine Uhr und stellte fest das es schon ziemlich spät war.

„Sag mal Janine, denkst Du nicht das wir hier langsam Schluss machen und ins Präsidium fahren sollten?“

Diese nahm mit einem langsamen Griff das Handgelenk des Kommissars und drehte es so das sie auch auf die Uhr schauen konnte.

Bei der Berührung wäre Sven Kraft fast in die Knie gegangen, so wohlig fühlte sich diese Berührung an.

„Hmm, stimmt.“



Es ist schon ziemlich spät, außerdem haben wir noch keine Unterkunft für heute Nacht.“

Erst jetzt ließ sie seinen Arm los und er musste das Gefühl unterdrücken Janine einfach zu küssen.

Die Beamtin drehte sich um und gab noch einige Anweisungen an ihr Team weiter bevor sie sich wieder dem Kommissar zuwandte und ihn an die Hand nahm.

„Von mir aus können wir ins Präsidium fahren...“

Dann verließen sie beide das Gebäude und fuhren nach Koblenz.

## **Kriminaldirektion Koblenz - Moselring.**

Gegen 21.00 Uhr waren alle Beteiligten des Falles im Besprechungsraum eingetroffen.

Auch die LKA Beamtin und Kommissar Kraft hatten den Weg gefunden.

Bevor Miriam Ertel nach Hause gefahren war, hatte sie den Gästen noch Zimmer im alten Schlachthof in Koblenz reserviert.

Doch jetzt mussten erst einmal alle Fakten zusammen getragen werden, was einiges an Zeit in Anspruch nahm.

Margrit Groß hatte sich die Bilder auf Manfreds Handy angeschaut und bestätigte unter anderem auch das der Tote auf dem Frachter der Ganove aus dem Weinkeller und der Gondel gewesen ist.

Fredericke Hoffmann brachte auch den Gedanken zur Sprache den sie und ihr Kollege Kraft in Köln hatten als sie in dem Juweliergeschäft waren.

Herbert nahm diese Idee auf.

„Du meinst also das euer Kölner Kredithai Erwin Rubens beauftragt hat dem Juwelier eine Bombe unterzujubeln?“

„Ja, genau das war unser Gedanke, und versehentlich ist die dann hoch gegangen.“

Jetzt mischte sich auch Heiko Groß ein.

„Ich verstehe aber dann immer noch nicht den Zusammenhang zwischen dem Vorfall in Köln und dem was hier in Koblenz und auf der Festung passiert ist.“

Herbert Franz konnte die Gedankengänge seiner Kölner Kollegin genau verfolgen und beantwortete die Frage.

„Die Verbindung liegt bei Erwin Rubens.

Er war der Freund unserer Reporterin, die hat etwas herausgefunden und musste dafür sterben.

Da liegt die Vermutung nahe das Frank Valentin etwas gegen Rubens hatte und somit ihn und seine Freundin aus dem Verkehr ziehen wollte.

Dem zu Folge muss Valentin auch etwas mit den Toxinen in der Festung zu tun haben, denn sonst hätte die Reporterin nicht sterben müssen.“

Jetzt meldete sich auch Janine Burger zu Wort.

„Ich glaube das ist alles nur eine Spekulation, Beweise haben wir noch keine.

Ich würde sagen wir machen für heute Schluss, Morgen ist Samstag und wenn wir eine Nacht darüber geschlafen haben fällt uns vielleicht noch etwas ein.“

Mit dem Vorschlag waren alle Anwesenden einverstanden.

Margrit und Heiko Groß setzten sich als erste in Bewegung.

„Wir werden dann mal nach Hause fahren, falls ihr nichts dagegen habt, werden wir morgen nach dem Frühstück wieder herkommen.“

Dabei schaute die Unternehmerin lächelnd zu Herbert und Fredericke.

Herbert Franz wollte noch das Handy des Gondelattentäters zur Krimanaltechnischen Untersuchung bringen und dann zusammen mit Fredericke, Sven und Janine zum alten Schlachthof fahren, während Manfred Braun sich ebenfalls verabschiedete.

## **Gewerbepark Metternich II**

Waldemar Bresnik wartete jetzt schon seit knapp einer Stunde auf seinen besten Mann.

Unruhig ging er auf und ab und rauchte eine nach der anderen von seinen exotischen Zigarillos.

Unpünktlichkeit war sonst nicht die Art des Killers, daher musste Bresnik davon ausgehen das etwas schief gelaufen war.

Der Anruf vor knapp einer Stunde hatte ihn zu diesen Gedanken bewegt.

Er wartete in dem Rohbau des neuen Stahlwerkes welches hier im neuen Industriegebiet Metternich II gebaut wurde.

Da die Baumaßnahmen hier im Industriegebiet recht zügig vorangingen, hatte er genügend Gelegenheit etwaige Altlasten einfach zubetonieren zu lassen.

Auf diese Art waren schon zwei Abtrünnige verschwunden.

Er hasste es wenn seine Kunden nicht pünktlich bezahlen und er erst seine Killer losschicken musste.

Normalerweise machte er sich nicht selbst die Hände schmutzig, doch in den letzten Tagen hatte er immer mehr das Gefühl bekommen, das sein 'alter Kumpel' Frank Valentin aus Köln ihm an die Wäsche wollte.

Er hatte dies schon vor knapp einem Jahr geahnt und bei Valentin daher einen seiner Männer eingeschleust.

Seit dieser Zeit arbeitete Gregor Pontas in Köln als sein Spitzel bei Frank Valentin. Er war froh diesen Schritt gemacht zu haben, denn das hatte sich jetzt bezahlt gemacht.

Sein Spitzel hatte ihm nämlich berichtet das Valentin einen Killer nach Koblenz geschickt habe.

Über die näheren Hintergründe konnte er allerdings nicht viel sagen.

Daraufhin hatte 'Waldi' alles veranlasst um den Killer zu finden.

Dieser war dabei eine junge Frau zu beobachten die in der Nähe des Koblenzers Bahnhof wohnte.

Also war es doch offensichtlich das Valentin sich hier in seine Geschäfte einmischte.

Er beauftragte daraufhin seinen besten Mann Ricardo den Killer von Valentin auszuschalten.  
Das dabei eine junge Frau ihr Leben lassen musste nennt man wohl Kollateralschaden.  
In diesem Falle aber hatte er wohl den Hauptgewinn gezogen.  
Denn wie sich herausstellte war dieses Opfer eine Reporterin die wohl hinter sein Projekt 'Wein' gekommen war.  
Auf ihrem Laptop hatte er dutzende Bilder und Kommentare gefunden, ebenso wie einige Berichte.  
Wenn das alles herausgekommen wäre, hätten die Bullen ihm wohl etwas anhängen können.  
Die Tatsache das sein bester Mann bis jetzt aber noch nicht erschienen war, ließ wohl nur den Schluss zu das sein Projekt spätestens jetzt sowieso aufgefliegen war.  
Waldemar Bresnik schnippte sein Rillo mit den Fingern weg und begab sich im Schutz der Dunkelheit zu seinem Fahrzeug.  
Es hatte wohl keinen Sinn mehr hier länger zu warten, vor allem da noch ein kleiner Spaß heute auf ihn wartete.  
Langsam setzte er seinen roten Porsche Cayenne und verließ das Industriegebiet.  
Auf dem Weg in die Innenstadt bekam er das Aufgebot der vielen Polizeifahrzeuge mit.  
Er wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht das dies das Einsatzkommando UFER war, welches gerade den Rückzug antrat.  
Er bog ab und fuhr ohne weitere Gedanken an die Polizeifahrzeuge in Richtung Koblenz Asterstein zu seiner neu erbauten Villa.  
Voller Vorfreude öffnete er mit der Fernbedienung das Tor zu der langen Zufahrt zum Haus.  
Das Garagentor öffnete sich langsam und er lenkte seinen roten Flitzer in die Garage, die durchaus schon mit einem kleinen Parkhaus zu vergleichen war.  
Nachdem er seinen roten Porsche zwischen seinen anderen Fahrzeugen abgestellt hatte, begab er sich in einen Nebenraum der über ein Codeschloss geöffnet werden musste.  
Schon beim Betreten des Raumes nahm er den Geruch von Blut und Schweiß wahr der ihm entgegen strömte.  
Trotz der miesen Beleuchtung nahm er die fünf Männer wahr die sich im hinteren Teil des Raumes aufhielten.  
Drei der Männer trugen dunkle Kapuzen die sie jetzt auf ein Zeichen ihres Bosses hin abnahmen.  
Als er näher an die Gruppe heran trat konnte er sich ein heftiges Grinsen nicht länger verkneifen.  
Er holte mit seinem Fuß aus und trat den fettleibigen am Boden liegenden Frank Valentin mit seinen 600 Euro Schuhen in die Rippen.  
Dabei stieß er ein befreiendes Lachen aus.  
Den nebenan liegenden blutverschmierten Mann würdigte er mit keinem Blick.  
„Hallo Frank, ich hatte nicht damit gerechnet Dich so schnell zu sehen.“

Ich möchte mal von Dir wissen warum Du in meinem Revier Geschäfte betreibst ohne mich zu informieren.“  
Der Kölner Kredithai versuchte mit einem letzten Stück Stolz sich in eine sitzende Position zu bringen.  
„Waldemar, glaube mir, ich war gerade auf dem Weg zu Dir als Deine Leute mich einkassierten.  
Ich wollte Dich um einen Gefallen bitten, nicht mehr.“  
Waldemar Bresnik glaubte dem Kölner kein Wort.  
„Warum schnüffelt dann Dein Killer hier in Koblenz umher, vor allem noch bei Leuten die schon unter meiner Beobachtung standen?“  
Mittlerweile hatte Valentin es geschafft sich einigermaßen gerade hin zu setzen. Er stütze sich mit beiden Händen ab, so gut es eben mit den Fesseln am Handgelenk ging.  
„Er hatte nur den Auftrag eine Freundin von einem meiner Leute zu beschatten. Ich musste den Typ etwas unter Druck setzen, da er nicht mehr ganz so wollte wie ich.“  
Der Koblenzer Gangsterboss glaubte ihm kein Wort, vor allem weil er sich ausgerechnet die Reporterin ausgesucht hatte die ihm selbst gefährlich geworden wäre.  
„Weißt du Frank, irgendwie glaube ich Dir nicht.  
Es ist doch bestimmt kein Zufall das Dein Mann ausgerechnet bei der Reporterin auftaucht die mir Schwierigkeiten machen will.  
Weißt Du was ich vermute?  
Du hast die Reportein auf meine Spur gebracht damit Du die Möglichkeit hast mich aus dem Weg zu räumen.  
Ich glaube da kommen wir der Wahrheit schon ein ganzes Stück näher.  
Wenn ich dann nicht mehr da bin, hättest Du wohl leichtes Spiel gehabt hier.  
Aber glaube mir ich bin nicht umsonst hier die Nummer Eins.  
Das Problem mit der Reporterin hat mein Mann schon aus dem Weg geschafft, ebenso wie Deinen billigen Handlanger neben Dir.  
Wie Du vielleicht bemerkt hast, hat der schon das Zeitliche gesegnet.  
Es wird mir ein Genuss sein euch beide den Bullen zum Fraß vorzuwerfen.  
Denn genau das werde ich tun, glaube mir.  
Und dann gehört Köln mir.  
Valentin konnte nicht glauben was Bresnik da von sich gab, aber aus seiner Perspektive hatte er recht.  
Er musste so denken.  
Er spürte das er hier mit Reden alleine nicht mehr weiter kam, deshalb flehte er Bresnik an ihn laufen zu lassen.  
Er würde verschwinden und nie mehr auftauchen.  
Doch dieser ließ sich nicht aus der Fassung bringen, dafür war er viel zu abgebrüht.  
„Ich will ja nicht so sein und decke Dir gegenüber die Wahrheit auf bevor Du abtrittst.  
„Dein Gregor Pontas ist ein Mann von mir, ich habe ihn vor über einem Jahr eingeschleust und er hat in diesem Moment schon Deine Stallungen übernommen.“

So sieht es aus, und jetzt ist Schluss mit Lustig.“  
Bresnik macht eine kurze Bewegung mit seinen Fingern und einer seiner drei Männer kam auf ihn zu.  
Er nahm dessen Pistole an sich und zielte auf Valentins Stirn.  
„Gute Nacht mein Freund.“  
Dann drückte er eiskalt ab.  
Eigentlich wollte er diesen Augenblick genießen, doch die Zeit saß ihm im Nacken.  
Er sah noch wie Valentin in sich zusammensackte.  
Dann drehte er sich um und schaute zu seinen Leuten.  
Er gab seinen drei Lakaien den Auftrag die beiden Toten in den Transporter zu laden und alle Spuren in dem Raum zu beseitigen.  
Jetzt musste er nur noch die beiden loswerden.  
Doch dafür hatte er schon eine Idee.  
Warum sollte man der Polizei nicht hin und wieder ein kleines Geschenk machen.  
Er zündete sich wieder eine seiner stinkenden Rillos an und überlegte für einen kurzen Moment.  
Wenn er es richtig anstellte, konnte er mit den beiden Toten die Bullen auf eine falsche Spur locken und Valentin die Sache mit der Festung anhängen.  
Somit hätte er zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.  
Er ließ sich den Laptop der toten Reporterin bringen und suchte nach ihren Aufzeichnungen und Bildern.  
Dann manipulierte er alles so, das alles auf Valentin deutete.  
Das manipulierte Material druckte er aus und steckte es in einen Umschlag den er in die Innentasche von Valentin steckte.  
Jetzt waren die beiden für ihre letzte Reise bereit.  
Er zog an seinem Rillo und begann lauthals zu lachen.  
Dabei dachte er an Valentin.  
Nun mein Freund, wer zuletzt lacht, lacht am besten.  
Ich lache jetzt und nicht Du, denn TOTE LACHEN NICHT.

## Kapitel 8

### Kriminaldirektion Koblenz - Moselring.

Kommissar Herbert Franz traf zusammen mit Fredericke Hoffmann in seinem Büro ein.  
Seit den Vorfällen gestern hatte sich nichts weiter ereignet, so das sie eine relativ ruhige Nacht hatten.  
Die Auszubildende Miriam Ertel hatte heute frei, also musste Herbert Franz den Kaffee selbst aufsetzen.  
Wenige Minuten später trafen auch Sven Kraft und Janine Burger, die LKA Beamtin, im Präsidium ein.  
Die beiden sahen so aus als hätten sie nicht viel Schlaf in der Nacht bekommen.  
Fredericke schaute ihren Kölner Kollegen mit einem Lächeln an, doch dieser winkte nur ab.  
„Na, eine lange Nacht gehabt?“  
Das hatte auch Janine Burger mitbekommen, die daraufhin leicht errötete.  
Sven gab seiner Kollegin nur eine ausweichende Antwort.  
„Der Gentleman schweigt und genießt.“  
Fredericke kam aber schnell zur Sache an diesem Morgen.  
„Sven, bitte setze Dich mit unseren Kollegen in Köln in Verbindung, ob es schon irgendetwas neues gibt im Zusammenhang mit der Bombenexplosion.“  
Kommissar Franz sprach während dessen auf der anderen Leitung mit dem Pathologen Dr. Norbert Frank.  
Mittlerweile war auch Manfred Braun eingetroffen.  
Er hatte sich etwas verspätet, da sein Auto nicht angesprungen war, daher war er mit seinem Motorrad gekommen.  
Nachdem er seine Jacke ausgezogen hatte, setzte er sich an seinen Schreibtisch und holte eine Akte aus seinem Rucksack.  
Herbert Franz und Sven Kraft waren mit ihren Telefonaten fertig und schauten gespannt auf den eben eingetroffenen Kommissar.  
Dieser bemerkte das er momentan von allen gespannt angeschaut wurde und zögerte seinen Auftritt noch etwas hinaus.  
„Sorry Leute, mein Auto wollte heute nicht so, daher musste ich mit meinem Motorrad kommen.  
Aber dafür habe ich gute Neuigkeiten.  
Nachdem ihr gestern Abend alle weg wart, ging mir das Bild des Killers aus der Gondel nicht aus dem Kopf.  
Ich hatte das Gefühl den Typen schon einmal gesehen zu haben.  
Deshalb bin ich noch mal kurz bei den Kollegen vom Raub vorbeigegangen und siehe da.  
Bingo  
Bei dem Typen handelt es sich um Ricardo Grave.

Ein deutscher Killer mit sizilianischer Abstammung.  
So wie es aussieht arbeitet er hier für Waldemar Bresnik.“  
Herbert, der genau verfolgte was sein Kollege herausgefunden hatte, stand auf und schaute sich die Akte genauer an.  
„Das ergibt doch alles keinen Sinn.  
Bresnik ist hier eine bekannte Größe, doch bisher ist es niemandem gelungen ihm etwas nachzuweisen.  
Dabei hat er seine Finger überall drin, illegales Glücksspiel, Prostitution, Erpressung und so weiter.  
Aber Wein vergiften?  
Was hat er davon?“  
Fredericke setzte sich auf die Schreibtischkante neben Manfred.  
Auch sie schaute sich die Akte an und reichte sie an Sven Kraft weiter.  
Dieser blätterte mit Janine Burger ebenfalls in den Unterlagen und gab dann eine Erklärung ab.  
„Ich habe ja eben mit unseren Leuten in Köln telefoniert.  
Zu dem Bombenanschlag gab es nichts neues, aber der Ferrari von Frank Valentin wurde total demoliert auf der Autobahn gefunden.  
Nach Zeugenaussagen wurde er von einem dunklen Lieferwagen gerammt und schließlich zum Stillstand gebracht.  
Die Leute konnten sich sogar das Kennzeichen merken.  
KO – ZU 115  
Das Fahrzeug wurde vorgestern von einer Baufirma hier in Koblenz als gestohlen gemeldet.  
Damit aber nicht genug.  
Als Valentin aus seinem Fahrzeug aussteigen wollte, sprangen drei Männer aus dem Lieferwagen und zerrten in dort hinein.  
Minuten später war der Spuk vorbei und das Fahrzeug mit Valentin verschwunden.“  
Manfred Braun konnte dem jungen Kölner Kollegen jetzt nicht ganz folgen.  
„Ich verstehe hier die Zusammenhänge nicht.  
Was hat ein entführter Kredithai und Gangster aus Köln mit unserem Fall hier in Koblenz zu tun?  
Jetzt meldete sich Fredericke zu Wort.  
„Kommt schon Leute, hier muss es eine Verbindung geben.  
Wir drehen uns nur im Kreis hier.  
Mittlerweile gibt es in unseren Fällen schon 4 Tote.  
In beiden Fällen, weder in Köln noch hier in Koblenz haben wir einen Anhaltspunkt.  
Außerdem ist jetzt noch Valentin entführt worden.  
Mein Gefühl sagt mir klipp und klar das es hier einen Zusammenhang gibt.  
Ich wurde vorschlagen das wir uns jetzt aufteilen und versuchen einen Faden zu finden.“  
Janine Burger setzte sich neben Fredericke.  
„Der Meinung bin ich allerdings auch.

Ich würde sagen Kollege Kraft und ich versuchen den Betreiber des HAUS DES WEINES heute zu sprechen.  
Vielleicht kann der uns ja weiterhelfen.  
Ich habe von Mainz grünes Licht bekommen alle nötigen Schritte einzuleiten.  
Herr Braun, Sie sollten sich mal um diesen ominösen Bresnik kümmern.  
Statten Sie ihm einfach mal einen Freundschaftsbesuch ab.  
Herr Franz, Frau Hoffmann ich denke sie sollten sich einmal mit den Kollegen der Szene hier in Koblenz in Verbindung setzen.  
Vielleicht finden wir ja da eine Verbindung zwischen Bresnik und Valentin.  
Wenn Bresnik eine Bekannte Größe in Koblenz ist, sollte da was zu machen sein.  
Außerdem Fredericke, können Sie ihre Kollegen in Köln mal bitten dem Anwesen von Valentin einen Besuch abzustatten.  
Irgendjemand wird ihn ja wohl dort momentan vertreten.“  
Alle Anwesenden waren mit dem Vorschlag der jungen LKA Beamtin einverstanden.  
Nach und nach setzten sie sich in Bewegung nachdem sie ihren Kaffee getrunken hatten.  
Als letzte verließen Herbert und Fredericke das Büro, um eine Etage tiefer den Jungs vom Raub mal einen Besuch abzustatten.  
Fredericke rief derzeit in Köln an und kam somit der Bitte von Janine Burger nach.  
Sie gab ihren Kollegen die Anweisungen Bilder von allem zu machen was sich in Valentins Domizil abspielte.  
Mittlerweile waren Sie in der nächsten Etage angekommen und Herbert betrat von Fredericke gefolgt das Büro von Hauptkommissar Thomas Frink.  
Thomas Frink war ein alter Freund von Herbert.  
Sie hatten schon in einigen Fällen zusammen ermittelt.  
Um so erstaunter war Frink das Herbert mit einer Frau das Büro betrat.  
Dieser stellte machte Fredericke mit Thomas Frink bekannt.  
„Hallo Thomas, darf ich Dir meine Kollegin aus Köln vorstellen?“  
Bevor Herbert noch weitersprechen konnte, hatte Thomas ihn unterbrochen.  
„Sie müssen die phantastische Fredericke Hoffmann sein.  
Herbert kann ja fast nichts anderes mehr als nur noch von Ihnen zu schwärmen.“  
Die Kölner Kommissarin konnte so leicht nichts überraschen, doch jetzt bekam selbst sie leicht errötete Wangen.  
„Ich weiß ja nicht was Herbert so alles von mir erzählt hat, aber ich hoffe es war nur gutes.“  
„Das kann man wohl sagen, aber sag mal Herbert, ich kann mir nicht vorstellen das Du Dich Samstags morgens extra auf den Weg machst um mir Deine Freundin vorzustellen.  
Also, womit kann ich Euch weiterhelfen.“  
„Das stimmt alter Junge, wir haben wirklich einige große Probleme und brauchen Deine Hilfe.“  
Frink bot seinen beiden Gästen an sich zu setzen, was beide dankend annahmen.  
„Dann sagt mir mal was ich für Euch tun kann.“

Herbert begann zu erzählen was sich gestern in Koblenz, auf der Festung und in der Seilbahn so alles zugetragen hatte, während Fredericke schilderte was sich in Köln und auf der Autobahn alles zugetragen hatte.

Nach und nach konnte Frink sich ein Bild von allem machen und kam ebenfalls zu dem Entschluss das es einen Zusammenhang in beiden Fällen gab und das dies mit Valentin und Bresnik zu tun haben musste.

Er stand auf und bat die beiden sich einen Moment zu gedulden.

Dann verließ er das Büro

Fredericke schaute auf die Uhr und stellte fest das sie fast eine Stunde schon bei Thomas Frink verbracht hatten.

Bis jetzt waren sie noch nicht weiter gekommen.

In diesem Moment betrat Thomas wieder das Büro und hatte mehrere Akten unter den Arm geklemmt, die er auf seinem Schreibtisch ablegte.

Er wollte gerade etwas sagen als das Handy von Fredericke klingelte.

Die junge Frau schaute auf die Nummer und erkannte das es die Kollegen aus Köln waren. Herbert und Thomas schauten sich schon einmal die Akten an, während Fredericke noch eine Weile telefonierte. Nach ein paar Minuten hatte Fredericke Ihr Telefonat erledigt und schaute mit den beiden Koblenzer Kollegen in die Akten von Waldemar Bresnik.

„Die Kölner Kollegen schicken mir gleich einige Bilder von den Leuten die sich jetzt bei Valentin aufhalten.

In seinem Ferrari wurden keinerlei Hinweise oder Spuren gefunden, lediglich einige Farbreste von einem schwarzen Lieferwagen.“

Kurz darauf bekam sie eine MMS mit Bildern von Männern die sich auf Valentins Anwesen aufhielten.

Sie schaute sich die Bilder an, konnte aber nichts verdächtiges finden.

Sie reichte das Handy zu Herbert und Thomas weiter.

Die beiden schauten sich ebenfalls die Bilder an, bis Thomas Frink plötzlich laut „STOP“ rief.

„Den Typen kenne ich, der steht auf der Gehaltsliste von Bresnik.

Sein Name ist Gregor Pontas.

Ich frage mich was er auf dem Grundstück von Frank Valentin macht.

Das ist mir zu hoch.

Bresnik und Valentin sind zwar nicht auf Krieg aus, sind aber dennoch nicht die dicksten Freunde.

Beide hatten früher mal in Berlin für das Syndikat gearbeitet und dort ihre Karrieren gestartet.“

Fredericke schaute den Koblenzer Kollegen an und schien etwas irritiert.

„Warum haben wir diese Informationen nicht?“

Frink hatte dafür sofort eine Antwort.

„Vielleicht ist Valentin bei Euch nicht in der Größenordnung aufgetreten wie Bresnik hier bei uns.

Wir sind schon seit einigen Jahren ohne Erfolg hinter ihm her.

Bisher konnten wir ihm nicht mal einen Strafzettel wegen falschem Parken nachweisen.“

Herbert Franz ging zum Fenster und schaute auf die Straße.

Er versuchte weiterhin die Zusammenhänge zu finden und fragte sich ebenfalls was wohl mit Valentin passiert ist.

Zumindest wussten Sie jetzt das sich Valentin und Bresnik aus früherer Zeit kannten.

Herbert Franz berichtete Thomas und Fredericke noch was der Pathologe Dr. Frank über den Killer Grave herausgefunden hatte.

„Also, Grave ist an einem Genickbruch gestorben, Außerdem hatte er noch eine Platzwunde am Kopf, dadurch der große Blutverlust. Beide Beine waren mehrfach gebrochen, aber das waren alles keine tödlichen Verletzungen.“

Sie kamen alle nicht mehr dazu noch weiter über den Fall zu diskutieren, denn in diesem Moment schlug der interne Alarm an und die Telefone von Frink und Franz klingelten gleichzeitig.

Herbert Franz hob ab und bekam ebenso wie Frink die Anweisung von der Zentrale sich sofort am Haupteingang zu melden...

## Villa von Waldemar Bresnik – Koblenz Asterstein

Manfred Braun hatte Glück das er an diesem Samstag mit dem Motorrad unterwegs war, der Verkehr war wieder grauenhaft.

Er wusste wie er fahren musste um so schnell wie möglich nach Asterstein zu kommen.

In den kleinen Gassen durch die er sein Motorrad lenkte, befanden sich schon zahlreiche Menschen die es nicht lustig fanden das sie von einem wilden Rocker gestört wurden.

Eine ältere Frau hob sogar ihren Stock und drohte Manfred damit.

Davon ließ sich der Kommissar nicht beeindrucken und setzte seine Fahrt durch die Gassen der Altstadt fort.

Nach einiger Zeit stand er vor der Villa von Waldemar Bresnik.

Bisher fehlte ihm noch die Idee wie er es anstellen sollte bei dem Gangster aufzutauchen.

Immerhin lag ja nichts offizielles gegen ihn vor.

Also beschloss er sich erst einmal etwas umzuschauen.

Das Motorrad stellte er einige Meter weiter ab.

Dann spazierte er gemütlich einmal um das Grundstück herum und entdeckte dabei mehrere Kameras.

Mit einem Grinsen im Gesicht näherte er sich der Einfahrt zu der Villa die von einem großen Stahltor verschlossen war.

Er betätigte die Klingel, und das Tor öffnete sich ohne das jemand durch die Gegensprechanlage eine Frage stellte.

Demnach konnte er davon ausgehen das Bresnik genau wusste wer da gerade die Einfahrt entlang lief.  
Die wuchtige Eingangstür öffnete sich schon kurz bevor der Kommissar den Klingelknopf berührte.  
Ihm gegenüber stand ein relativ kleiner Mann, der dem Kommissar gerade so bis an die Nasenspitze reicht.  
„Guten Morgen der Herr.  
Würden Sie mir bitte in den kleinen Saal folgen.“  
Vollkommen überrascht darüber hier einen Butler anzutreffen, folgte Manfred dem Mann zum kleinen Salon.  
Dort wartete schon der Mann der hier in Koblenz das Sagen hatte.  
Waldemar Bresnik.  
Er saß in einem riesigen Sessel der Hightech Generation.  
Überhaupt war die ganze Villa nicht nach altmodischen Stilen eingerichtet.  
Da stand keine Rüstung, oder hingen dunkle Bilder und Teppiche an der Wand.  
Nein, hier wirkte alles sehr neumodisch.  
So auch der Sessel  
Manfred hatte schon einmal einen ähnlichen in einem Möbelhaus gesehen.  
Da konnte man die Seitenklappe öffnen und hatte eine Bar,  
auf der anderen Seite waren jede Menge Schalter, so als wollte man damit ein Flugzeug steuern und nicht einen Sessel.  
Bresnik machte eine einladende Gestik und forderte Manfred somit auf sich ebenfalls zu setzen.  
Nach dem der Kommissar sich auf einem Designerstuhl aus Edelstahl niedergelassen hatte begann Bresnik, durch große Gestik mit den Händen begleitet, seine Rede.  
„Ich fühle mich geehrt, das Sie am frühen Samstag Morgen die Strapazen auf sich nehmen um mir einen Besuch abzustatten.  
Womit kann ich Ihnen behilflich sein Herr Kommissar?“  
Manfred Braun hatte sich mittlerweile eine Strategie zurecht gelegt.  
Er wollte ohne große Umwege direkt zum Thema kommen.  
„Naja Herr Bresnik, hier in Koblenz geschieht wahrscheinlich nichts ohne ihr Wissen.  
In den letzten beiden Tagen sind hier eine Menge Dinge passiert.  
Vielleicht können Sie mir ja darüber etwas erzählen.“  
Der Gangsterboss hatte sich gut unter Kontrolle.  
Er holte ein Zigarillo aus einer Edelstahlschatulle und brannte sich diese genüsslich an.  
„Es freut mich das Sie eine so hohe Meinung von mir haben, in der Tat habe ich viele Ohren in der Stadt, aber ich weiß momentan nicht worauf sie hinaus wollen.“  
Manfred merkte das er so nicht weiterkam, er musste schon eine Spur härter fahren.  
„Ok, lassen wir die Spielchen, wir wissen beide Bescheid über den Mord an der Reporterin, oder den 'Unfall' von Grave, oder die Spielchen mit den Toxinen im Wein.  
Ich kann Ihnen eines versichern Bresnik.

Sollten wir auch nur den kleinsten Hinweis finden der Sie auch nur ansatzweise mit den Vorfällen in Verbindung bringt, knöpfe ich mir Sie persönlich vor.  
Das wird dann nicht so harmlos wie jetzt, das verspreche ich Ihnen.“  
Bresnik verzog keine Miene.  
Überhaupt schien ihn das rein äußerlich nicht im Geringsten zu belasten, doch im Inneren brodelte es in ihm.  
Wie konnte dieser eingebildete Polizist nur eine Verbindung zu ihm herstellen.  
Das konnte Bresnik nicht verstehen.  
Waldemar Bresnik erhob sich aus seinem Hightech Sessel und ging geradewegs auf den Kommissar zu.  
„Wissen Sie Herr Kommissar, Sie bewegen sich auf ganz dünnem Eis.  
Wie können Sie nur solche Drohungen gegen mich aussprechen.  
Ohne mich wäre diese Stadt bei weitem nicht das was sie jetzt ist, denn ich bin ein ehrlicher Geschäftsmann, der eine Menge Steuern zahlt und dem hier einige Firmen gehören die eine Menge Arbeitsplätze sichern.“  
Auch Manfred Braun erhob sich jetzt von seinem Stuhl und ging auf Bresnik zu.  
„Es ist mir egal was für ein Edelmann sie sind und wie gut sie für diese Stadt sind.  
Ich versichere Ihnen nur eines:  
Sollten Sie Dreck am Stecken haben, sollten Sie sich vorsehen.“  
Bresnik hielt dem Blick des Kommissars stand und blies ihm seinen ekligen Rauch ins Gesicht.  
Auch die Polizei wird von mir unterstützt Herr Kommissar, das sollten Sie nicht vergessen.“  
Manfred Braun wollte noch etwas sagen, aber der letzte Satz des Gangsters hatte ihm zu denken gegeben.  
Sollte die Polizei wirklich von ihm geschmiert werden?  
Ohne Bresnik einen weiteren Blick zu zuwerfen, drehte sich Braun um und wollte gerade den kleinen Saal verlassen als Bresnik noch einen Spruch los werden wollte.  
„Er war mir ein Vergnügen Herr Kommissar, und passen Sie gut auf, mit dem Motorrad ist es immer wieder gefährlich.“  
Ohne weitere Worte verließ Braun das Grundstück.

## Selters – Wohnort der Familie Groß

Margrit und Heiko hatten sich den Frühstückstisch in ihrer großen Küche gedeckt und sprachen, genau wie am gestrigen Abend, wieder über das was sich gestern in Koblenz und der Festung Ehrenbreitstein ereignete.  
Während beide ausgiebig frühstückten merkte Heiko Groß wie seine Frau immer unruhiger wurde und hin und wieder auf die Uhr schaute.  
Er wusste genau was das bedeutete.  
Seine Frau wollte unbedingt nach Koblenz ins Präsidium um wieder an dem Fall mitzuarbeiten.  
Er griff deshalb zum Telefon und klärte ab, ob in ihrer Firma alles in Ordnung war.

Danach schaute er auf die Uhr.  
Es war jetzt genau 10.00 Uhr.  
Da sie gestern keine genaue Zeit ausgemacht hatten, war es wohl nicht schlimm wenn sie einige Minuten später kamen.  
Gemeinsam räumten sie dann noch den Frühstückstisch ab und gingen zur Garderobe.  
Während Heiko das Garagentor mit der Fernbedienung öffnete, wollte er seine Frau fragen mit welchem Auto sie denn fahren, aber seine Frau war schon draußen und saß schon in ihrem kleinen blauen Flitzer.  
Die Frage wer denn nun fährt hat sich ja dann wohl erledigt dachte er noch schmunzelnd.  
Er stieg zu seiner Frau ins Auto und noch bevor er sich angeschnallt hatte fuhren sie schon los.  
Margrit fuhr recht zügig an diesem Morgen, sie konnte es kaum abwarten endlich nach Koblenz zu kommen.  
Daher achtete sie auch nicht unbedingt auf die Geschwindigkeitsbegrenzungen.  
Auf der Autobahn gab sie dann richtig Gas und nur wenige Minuten später hatte sie das Dernbacher Dreieck schon hinter sich gelassen und waren Richtung Koblenz unterwegs.  
Die Unternehmerin ärgerte sich an diesem Morgen lautstark über die Geschwindigkeitsbegrenzungen die jetzt hier überall war.  
Kurze Zeit später fuhren sie schon auf der B 49 in den Moselring ein.  
Das Kribbeln in ihrem Bauch wurde immer größer, Sie konnte schon das Polizeigebäude sehen.  
Gerade als Sie den Moselring verließen, wurde sie von einem schwarzen Lieferwagen geschnitten der sie dazu brachte eine Vollbremsung hinzulegen.  
Nach einer kurzen Schrecksekunde schaute Margrit zu Ihrem Mann und fragte ob alles in Ordnung sei.  
Dieser nickte nur knapp und die Unternehmerin gab schon wieder Gas.  
Sie sah den Lieferwagen in einiger Entfernung und stellte fest das er vor dem Polizeipräsidium stoppte.



Die Heckklappen öffneten sich und zwei maskierte Männer waren damit beschäftigt zwei leblose Körper aus dem Fahrzeug zu rollen.  
Margrit Groß trat das Gaspedal durch, denn sie wollte den Lieferwagen stoppen.  
Doch kurz bevor sie ihn erreichten, gab dieser Gas und ließ die beiden leblosen Körper liegen.  
Der Familie Groß blieb nichts anderes übrig als dem Lieferwagen zu folgen.  
Während Margrit Groß versuchte an dem Lieferwagen dran zu bleiben, griff Heiko Groß zu seinem Handy und wählte die Nummer von Herbert Franz.  
Es dauerte etwas bevor der Kommissar an sein Handy ging.  
„Hallo Herbert, hier ist Heiko Groß.“  
Der Kommissar ließ Heiko Groß nicht weiter zu Wort kommen.  
„Wir haben hier alle Hände voll zu tun, bei uns wurde gerade Alarm ausgelöst.“  
Der Unternehmer ließ sich nicht abwimmeln.  
„Herbert, wenn Du die beiden Toten vor eurer Tür meinst, das wissen wir schon, wir verfolgen die Täter.“  
Jetzt war der Kommissar überrascht und ließ sich alles von Heiko Groß erklären.  
Zum Schluss fragte er noch nach dem Nummernschild und bekam seine Vermutung bestätigt.  
Es war der gleiche Lieferwagen der in Köln an dem Unfall und der Entführung von Valentin beteiligt war.  
Heiko Groß hatte Mühe sich fest zu halten, denn seine Frau jagte durch die Koblenzer Innenstadt und nahm dabei auf seine Bequemlichkeit keine Rücksicht.  
Er bekam gerade noch mit wie Herbert Franz ihm sagte das er nicht auflegen sollte.  
Er bestätigte es ihm und hielt sich weiterhin krampfhaft fest, denn vor ihnen wurde die Ampel rot.  
Der Lieferwagen nahm darauf keine Rücksicht und bog in die nächste Querstraße ein. Margrit merkte, das sie Gas geben musste wenn sie nicht in den Gegenverkehr fahren wollte.  
Daher lenkte Sie scharf ein und zog die Handbremse, damit der Wagen regelrecht um die Kurve schleuderte.  
Heiko Groß fragte sich immer wieder wo seine Frau so fahren gelernt hatte.  
Bei dem Drift, kamen sie der Ampelanlage verdächtig nahe, doch Margrit löste rechtzeitig die Handbremse und gab direkt wieder Gas.  
Der kleine Audi war hierfür genau das richtige Auto, vor allem mit der richtigen Fahrerin.  
So kamen sie dem Lieferwagen langsam näher, das gab Heiko auch an Herbert Franz weiter.  
Doch dieser sagte sie sollen auf keinen Fall versuchen den Lieferwagen zu stoppen, sondern sie rausfinden wo er hinfährt.  
Heiko gab das sofort an seine Frau weiter, die leicht unwillig den Fuß wieder etwas vom Gas nahm,  
„Also gut, dabei hat es gerade angefangen richtig Spaß zu machen.“  
Langsam beruhigte sich auch Heiko Groß wieder und setzte sich normal in seinen Sitz.

Jetzt kam er endlich dazu das Handy in der Freisprechanlage des kleinen Flitzers anzumelden, so dass sie jetzt beide mit dem Kommissar sprechen konnten.

Kaum war das Gerät aktiviert, meldete sich Herbert wieder.

„Wir haben die beiden Pakete identifiziert die euer Lieferwagen eben hier abgeliefert hatte.

Es hat uns einige Mühen gekostet ein großes Polizeiaufgebot zu verhindern.

Ich habe eben mit Manfred gesprochen.

Er ist mit seinem Motorrad in Asterstein bei der Villa von Waldemar Bresnik.

Ich erkläre euch alles später,

Auf jeden Fall kommt er euch entgegen und löst euch ab.

Ich habe ihm gesagt in welchem Auto ihr unterwegs seid, damit er euch besser erkennt.

Wenn Manfred da ist, kommt bitte sofort zurück ins Präsidium, es gibt jede Menge Neuigkeiten.“

Die beiden bestätigten es fast gleichzeitig und blieben noch eine Weile hinter dem Lieferwagen.

Nach wenigen Minuten tauchte neben ihnen ein Motorrad auf.

Die beiden kannten die Maschine nicht, wohl aber das Gesicht des Fahrers, der sein Visier hochgeklappt hatte.

Er gab den beiden ein Zeichen das er jetzt übernehmen würde und fuhr an dem kleinen blauen Audi vorbei.

Margrit schaute ihren Mann daraufhin an und zuckte dann leicht mit den Schultern.

„Das war´s dann wohl, lass uns mal gemütlich ins Präsidium zurückfahren, nicht das wir noch ein Knöllchen bekommen.“

## Festung Ehrenbreitstein - Koblenz

Janine Burger hatte an diesem Samstag das dringende Bedürfnis endlich mal einen Erfolg aufweisen zu können.

Mittlerweile hatten ihre Kollegen vom LKA herausgefunden wer als Betreiber des HAUS DES WEINES verantwortlich war,

Die verantwortliche Person war Dr. Jakob Stromberg,

seines Zeichens 1. Vorsitzende des *Förderkreis Kulturzentrum Festung Ehrenbreitstein e.V.*

Die junge Beamtin hatte von ihren Kollegen auch die Anschrift des Vorsitzenden bekommen.

Bevor sie allerdings mit ihrem Kollegen Kraft dem Vorsitzenden einen Besuch abstatten wollte, schauten die beiden sich noch einmal im Weinkeller um.

Die Kollegen des LKA hatten die ganze Nacht in mehreren Schichten durchgearbeitet und mittlerweile einen umfassenden Überblick bekommen.

Die Beamten waren sicher das sie alle vergifteten Fässer gefunden hatten.

Dennoch gab Janine Burger die Order den gesamten Weinbestand aus dem Verkehr zu ziehen.

Anschließend verließ sie den Keller und setzte sich neben Sven Kraft, der schon in seinem BMW auf sie wartete.

„Wo müssen wir denn hin?“

Sven wollte die Adresse wissen um sie im Navi einzugeben.

„Na lass mal, ich gebe die Adresse schon ein, ich fahre übrigens das gleiche Auto.“

Die Frau wurde dem Kölner Kommissar immer sympathischer.

„Können wir dann endlich mal losfahren, oder willst Du die Adresse aus meinem Gesicht ablesen?“

Verlegen startete Sven seinen Wagen und gab langsam Gas.

Bis zu Ihrem Ziel in Mülheim Kärlich war es nicht besonders weit,

Dennoch dauerte es knapp 40 Minuten bis die beiden bei Dr. Jakob Stromberg eintrafen.

Kurz bevor die beiden das Fahrzeug verlassen wollten, klingelte das Handy von Janine Burger.

Sie hatte ihren Kollegen die Anweisung gegeben, ihr alles über den oder die Betreiber der Festung Ehrenbreitstein, speziell aber des HAUS DES WEINES herauszufinden.

Jetzt hatten die Kollegen ihr ein riesiges Datenpaket übermittelt.

Janine hielt Sven am Arm zurück, der gerade aussteigen wollte.

„Warte mal, ich habe hier noch einige Neuigkeiten über diesen Dr. Stromberg.“

Er ist schon mehrere Male polizeilich aufgefallen,

Vor allem wurde schon ein Verdacht auf Bestechung ausgesprochen.

Verurteilt wurde er aber bisher noch nie.“

Sven traute seinen Ohren nicht.

„Ich frage mich immer wieder wie solche Menschen dann diese Ämter begleiten können.

Das ist mir schon immer ein Rätsel gewesen.“

Janine las noch weiter, aber viel mehr Interessantes gab es leider nicht mehr.

„Na, dann lass uns mal Dr. Stromberg besuchen.



## Kapitel 9

### Kriminaldirektion Koblenz - Moselring.

Margrit Groß hatte ihren kleinen blauen Flitzer direkt vor dem Gebäude der Kriminaldirektion abgestellt. Sie und ihr Mann eilten mit schnellen Schritten in das Büro von Herbert Franz und Manfred Braun im dritten Stock. Als sie dort ankamen, waren sie richtig überrascht, denn das Büro war leer. Sofort griff Margrit nach ihrem Handy und wählte die Nummer von Kommissar Franz. Herbert meldete sich sofort und sagte nur das er in wenigen Minuten oben sei. Zur Zeit sei er noch in der Pathologie. „Na dann machen wir uns erst mal einen Kaffee.“ Heiko Groß zog sich einen der Besucherstühle heran und setzte sich an den Schreibtisch und schaute sich etwas in dem Büro um. Dabei fand er die Notizen auf dem Schreibtisch von Herbert. Margrit stellte eine Tasse Kaffee neben ihn und schaute sich ebenfalls die Notizen an. Auf den Zetteln stand etwas von Frank Valentin, einem roten Ferrari und einem schwarzen Lieferwagen mit dem Kennzeichen KO – ZU 115 „Hmm, das Kennzeichen kommt mir sehr bekannt vor, hoffentlich konnte Manfred herausfinden wohin die abgehauen sind.“ In diesem Moment betraten Herbert, Fredericke und ein weiterer Mann das Büro. Thomas Frink schaute sehr überrascht, denn er rechnete nicht damit jemanden in dem Büro vorzufinden. Herbert Franz stellte die Familie vor und Thomas gab zuerst Margrit und dann Heiko die Hand. „Freut mich Sie kennen zu lernen. Herbert hat schon viel von Ihnen erzählt.“ Margrit deutete nur durch ein Nicken auf die Notizen und Fredericke die genau wusste was die Unternehmerin wollte, erklärte den beiden zuletzt angekommenen die Zusammenhänge. Heiko Groß wollte aber endlich wissen welche Päckchen dieser Lieferwagen vorhin vor dem Präsidium abgeladen hatte.“ Herbert schaute die beiden nur an und gab seinen Kommentar. „Dreck, die Kerle haben Müll, menschlichen Müll hier abgelegt. Frank Valentin und Marcel Belmont, ein Killer von Valentin. Die beiden wurden nett verpackt mit einer kleinen Botschaft bei uns vor die Türe geworfen.“ Darauf hin zog er einen Umschlag aus der Tasche und reichte ihn der jungen Unternehmerin. Diese wollte den Umschlag schon öffnen, doch dann zögerte sie einen Moment.

„Fingerabdrücke?“

„Das sind Kopien, die Originale sind schon bei der Spurensicherung. Du kannst ruhig alles anfassen.“

Sie nahm die Papiere aus dem Umschlag und staunte nicht schlecht als sie das brisante Material in der Hand hielt.

Da waren jede Menge Bilder von der Festung, dem Weinkeller und einigen Personen die sie nicht kannte.

Ebenso ein Erpresserschreiben an Dr. Jakob Stromberg, das von Frank Valentin geschrieben war.

Weiterhin die genaue Formel des Toxins, sowie die verwendete Menge und die vergifteten Behälter.

Heiko Groß hatte seiner Frau über die Schulter geschaut und schüttelte nur mit dem Kopf.

„Irgendwie sieht das ganze so aus als wolle jemand diesem Valentin alles in die Schuhe schieben und so nebenbei mal der Polizei die Arbeit abnehmen und ihn mitsamt seinem Killer fein säuberlich in kompakter Form bei uns abliefern.“

Thomas Frink gab ihm recht.

„Wir glauben auch nicht so wirklich an dieses Szenario.

Tatsache aber ist das jemand die beiden bei uns abgeliefert hat.“

Herbert Franz rieb sich sein Kinn und goss sich einen weiteren Kaffee ein.

„Wir sollten abwarten bis Manfred uns was neues liefern kann.

Irgendwo muss der Lieferwagen ja mal anhalten.“

### Bungalow Siedlung - Europaring - Köln Kalk

Gregor Pontas hatte sich schon nach kurzer Zeit in der Villa von Frank Valentin eingelebt.

Er genoss es richtig und fühlte sich schon als Boss von Köln.

Gewissensbisse hatte er nicht.

Mit dem Auftauchen der Polizei am frühen Morgen hatte er schon gerechnet, vor allem da sie gestern schon hier waren und ihn über den Aufenthaltsort von Frank Valentin befragten.

Jetzt war er erst einmal sicher.

Daher gönnte er sich zuerst einmal ein gutes Frühstück.

Danach fuhr er mit dem Aufzug nach unten in die Parkhalle seines ehemaligen Bosses.

Bis auf den Ferrari waren alle Fahrzeuge vorhanden und Pontas genoss es sich in jedes einzelne Fahrzeug zu setzen.

Er wollte den heutigen Tag zu seinem besten Tag machen.

Köln gehörte jetzt schon ihm, auch wenn Waldemar Bresnik offiziell noch das Sagen hat.

Deshalb wollte er nach Koblenz und ebenfalls mit Bresnik abrechnen.

Er entschied sich heute für den von außen unauffälligen dunkelblauen Audi A8.

Diesen Tag hatte er lange ersehnt.  
Waldemar hatte ihm absolut vertraut und das würde ihm jetzt zum Verhängnis werden.  
Er griff zum Telefon und rief Bresnik an.  
Pontas kannte Bresnik schon lange genug, daher merkte er das sein Boss ziemlich nervös war.  
Er sprach ihn darauf an, doch Bresnik erwiderte nur das dies nicht sein Problem sei.  
Dennoch meldete er seinen Besuch an, damit Waldi keinen Verdacht schöpfen würde wenn er plötzlich auftauchte.  
Danach setzte er sich in die große Limousine und schaltete die Musikanlage ein.  
Eines musste er im Nachhinein dennoch Valentin zugestehen.  
Musikalisch hatte er Geschmack.  
Er drehte die Anlage auf und aus den Lautsprechern ertönte die Musik von David Garrett.  
Langsam öffnete sich das Tor der unterirdischen Garage und mit einem belebenden Gefühl verließ Pontas die Villa.  
SEINE VILLA.

## **Haus von Dr. Jakob Stromberg.**

Mit den neuen Erkenntnissen die Sven Kraft von seiner hübschen LKA Kollegin erhalten hatte, verließen die beiden jetzt endgültig den BWM und gingen auf den Eingang des Hauses zu.  
Ein großer blonder Mann mittleren Alters öffnete den beiden.  
Janine Burger zog ihren Ausweis aus der Tasche und hielt ihn dem Mann vor die Augen.  
„Burger LKA, Dr. Stromberg wir müssen dringend mit ihnen reden, es dreht sich um die Festung Ehrenbreitstein.“  
Der Mann trat einen Schritt zurück und machte eine einladende Geste.  
„Bitte kommen Sie herein, ich hatte schon erwartet das ich Besuch von Ihnen bekomme, aber das sie so schnell kommen würden hatte ich nicht gedacht.  
Vor knapp 10 Minuten habe ich doch erst das Präsidium in Koblenz angerufen.“  
Die beiden Beamten betraten die Wohnung und folgten Dr. Stromberg ins Wohnzimmer.  
„Kann ich Ihnen etwas anbieten?“  
Beide Besucher schüttelten den Kopf und nahmen auf und angebotenen Sesseln Platz.  
„Also, wie schon gesagt, ich möchte eine Selbstanzeige aufgeben.  
Wie Sie vielleicht schon wissen bin ich neben meiner Tätigkeit als Vorsitzender im Förderverein auch im Stadtrat tätig. Und in dieser Funktion habe ich in der Vergangenheit einiges für einen gewissen Waldemar Bresnik erledigt.  
Gegen einen entsprechenden Obolus, versteht sich. Doch bei der letzten ´Bitte´ von Bresnik konnte ich nicht viel machen.“

Er wollte unbedingt einige Grundstücke im Gewerbegebiet Metternich II erhalten und erpresste mich.  
Sollte ich nicht dafür sorgen das er die Grundstücke erhält, wollte er auf der Festung etwas BRISANTES veranstalten, wie er sich ausdrückte.  
Mittlerweile hatte ich aber schon eine Reporterin beauftragt die Festung etwas im Auge zu behalten, da sich vielleicht dort etwas abspielen könne.  
Leider hat Bresnik die Reporterin erwischt.  
Ich habe gestern in den Nachrichten von Ihrem Tod erfahren.  
Kurz vor Ihrem Tod gab sie mir aber noch einen Umschlag mit einigen wichtigen Hinweisen und Bildern.  
Das war vorgestern Abend.“  
Stromberg erhob sich aus seinem Sessel und holte eine Akte von seinem Schreibtisch.  
„Da sind genügend Beweise drin.“  
Janine Burger nahm die Akte an sich und öffnete sie.  
Zusammen mit ihrem Kollegen aus Köln schauten sie sich die Unterlagen an.  
„Was Sie da sehen ist ein Mann der immer in Bresniks Nähe war wenn er mit mir Kontakt aufnahm.  
Sein Name ist glaube ich Grave.  
Als ich am Freitag morgen ins Rathaus fahren wollte, stattete mir dieser Grave einen Besuch ab.  
Er wollte mich eindringlich davon überzeugen das Bresnik seine Grundstücke erhält.  
Anschließend fesselte er mich und sagte das er am Abend noch einmal vorbei kommen würde.  
Bis dahin sollte ich mir Gedanken machen.  
Aber Grave kam nicht und ich konnte mich in der Nacht von den Fesseln befreien.  
Heute morgen holte ich dann sofort die Akte aus meinem Tresor und rief Ihre Kollegen an.“  
Die beiden Beamten mussten die Geschichte erst einmal verdauen, aber in Verbindung mit den Fotos ergab das alles schon einen Sinn.  
In diesem Moment klingelte es an der Tür.  
Stromberg stand auf und wollte zur Tür gehen,  
„Entschuldigen Sie mich bitte“  
Doch Sven Kraft hielt ihn zurück.  
Er wollte sich erst davon überzeugen das dem Mann keine Gefahr drohte.  
Daher ging er selbst zur Haustüre und schaute durch den Spion.  
Draußen standen zwei Polizisten in der Erwartung das ihnen geöffnet wurde.  
Kraft tat ihnen den Gefallen, holte seinen Ausweis hervor und öffnete die schwere Haustür.  
Die beiden Polizisten staunten nicht schlecht als sie den Dienstaussweis von Sven Kraft sahen.  
„Entschuldigen Sie Kommissar Kraft, wir haben von Kommissar Herbert Franz den Auftrag bekommen Dr. Stromberg ins Präsidium zu bringen.“  
Kraft überlegte nicht lange und gab den beiden eine klare Anweisung.

„Ich kümmere mich persönlich darum.  
Sie setzen sich in Ihr Fahrzeug und folgen uns dann zum Präsidium.“  
Die beiden Polizisten zogen sich in ihr Fahrzeug zurück, während Kraft seine Kollegin und Dr. Stromberg holte.  
Zusammen fuhren sie dann zurück nach Koblenz.

## **Kapitel 10**

### **Villa von Waldemar Bresnik – Koblenz Asterstein**

Bresnik ärgerte sich immer noch über den Besuch des Kommissars.  
Woher nahm der Bulle die Frechheit so mit ihm zu reden?  
Was wusste er wirklich, und vor allem, was konnte er beweisen?  
Er hoffte das seine Männer die Pakete mittlerweile schon vor dem Polizeirevier abgeladen hatten und nicht so dumm waren direkt hier zu seiner Villa zu fahren.  
Er hatte ihnen klipp und klar die Anweisung gegeben das Fahrzeug verschwinden zu lassen.  
Während er sich noch Gedanken über das Auftauchen des Bullen machte, klingelte sein Handy.  
Am anderen Ende meldete sich Pontas.  
Dieser teilte ihm nur mit das er sich jetzt auf den Weg nach Koblenz machte.  
Er wollte mit seinem Boss über die Zukunft sprechen.  
Das passte Bresnik überhaupt nicht.  
Er hatte keine Angst vor Pontas, doch ihm war auch nicht wohl in seiner Haut, vor allem da er momentan völlig alleine war, was nicht bedeutete das er Pontas schutzlos gegenüber stehen würde.  
Vielleicht machte er sich auch nur unnötig Gedanken, da er ziemlich unruhig war durch den Besuch des Bullen.  
Er schaute zum wiederholten Male auf seine Rolex und zündete sich den nächsten Rillo an.  
Er hoffte nur das seine Männer bald wieder zurück kamen und ihren Auftrag richtig erledigt hatten.

### **Kriminaldirektion Koblenz - Moselring.**

Sven Kraft, Janine Burger und Dr. Stromberg waren mittlerweile im Präsidium eingetroffen.  
Zusammen mit dem Rest des Teams saßen sie jetzt in einem der großen Besprechungsräume.  
Dr. Stromberg wiederholte seine Erlebnisse vor allen Anwesenden, was natürlich dem ganzen Fall eine entscheidende Wende gab.  
Herbert Franz und Fredericke Hoffmann überlegten jetzt gemeinsam mit Janine Burger wie sie gegen Bresnik vorgehen wollten.  
Auf Grund der Aussagen von Stromberg reichten die Beweise gegen Bresnik auf jeden Fall schon einmal für eine Erpressung aus.  
Daher beschlossen Sie dem Chef der Koblenzer Unterwelt einen Besuch abzustatten.  
Kommissar Franz ging noch einmal zu Stromberg.

„Dr. Stromberg, ich hoffe das Sie bei Ihren Aussagen bleiben und dies auch vor Gericht bestätigen werden.  
Daher bitte ich Sie jetzt mit Kommissar Thomas Frink zu gehen der Ihre Aussage protokollieren wird.“  
Jetzt schaute der Angesprochene den Kommissar ungläubig an.  
„Kann ich Sie mal kurz unter vier Augen sprechen?“  
Franz, der nicht wusste warum Stromberg dies von ihm verlangte, stimmte dennoch zu und die beiden verließen den Besprechungsraum.  
„Herr Kommissar, ich hoffe das ich mich auf Sie verlassen kann, denn Kommissar Frink traue ich nicht über den Weg.“  
Kommissar Franz schaute den Mann an und stellte ihm nur eine Frage.  
„Was haben Sie gegen Kommissar Frink?“  
Er ist einer von uns, Sie können ihm vertrauen.“  
Das glauben Sie vielleicht, aber ich weiß das er auf der Gehaltsliste von Bresnik steht.  
Er war an vielen Tatorten von Verbrechen die auf die Kosten von Bresnik gehen, doch nie ist es gelungen Bresnik etwas nachzuweisen.  
Sie können sich doch selbst denken wer dafür gesorgt hat das bestimmte Beweise einfach verschwunden sind.  
Außerdem habe ich bei meinen Gesprächen mit Bresnik mehrfach den Namen des Kommissars gehört.  
Auf jeden Fall sollten sie ihm mal etwas genauer auf die Finger schauen.“  
Fredericke kam aus dem Besprechungsraum und wollte wissen was los ist, doch ihr Kollege sprach weiterhin mit Stromberg.  
„OK, Dr. Stromberg, ich nehme das jetzt zur Kenntnis und bringe sie zu ein paar anderen Kollegen.  
Diese werden dann Ihre Aussagen aufnehmen.  
Es ändert aber nichts an der Tatsache das Sie ebenfalls angeklagt werden.  
Aber wir werden alles daran setzten Strafmilderung für Sie zu erreichen solange Sie weiterhin mit uns zusammen arbeiten.“  
Stromberg nickte nur, dann brachte ihn Kommissar Franz zu einem Kollegen aus dem Raubdezernat.  
Fredericke stand immer noch vor dem Besprechungsraum und schaute ihn fragend an als er zurück kam.  
„Ich erkläre es Dir später, jetzt ist keine Zeit dafür, wir müssen uns um Bresnik kümmern.“  
Ziemlich verdutzt schritt die Kölner Kommissarin hinter ihrem Koblenzer Kollegen zurück in den Besprechungsraum.  
Janine Burger hatte mittlerweile die Vorgehensweise ausgearbeitet.  
Dazu zog sie ihr Team vorläufig von der Festung Ehrenbreitstein ab, da hier momentan mit keinerlei Vorkommnissen zu rechnen war.  
Sie postierte Ihre Leute mit den vier Einsatzfahrzeugen alle in der Nähe der Villa Bresnik in Astein.  
Gerade als Herbert und Fredericke den Raum wieder betraten, klingelte das Handy des Koblenzer Kommissars.

Herbert zog das Gerät aus der Tasche und schaute auf die Nummer.  
Es war die seines Kollegen Manfred Braun.  
„Hi, Herbert, ich bin dem Lieferwagen gefolgt.  
Die Kerle stehen jetzt an der Baustelle wo der neue Globus gebaut wird.  
Sie sind gerade dabei den Lieferwagen mit Benzin zu übergießen.  
Ich werde jetzt nicht einschreiten, da ich wissen will wohin die sich danach verziehen.  
Aber richtet euch schon mal darauf ein die Feuerwehr zu alarmieren.  
Ich melde mich sobald ich weiß wohin die Kerle fahren.“  
Herbert Franz wollte noch mit Manfred sprechen, doch dieser hatte schon aufgelegt.  
Er überlegte ob er zurück rufen sollte, doch dann entschloss er sich dagegen.  
Er wollte Manfred nicht in Schwierigkeiten bringen.  
Er erklärte den Anwesenden nur den aktuellen Sachverhalt und schaute dann zu seinem ‚Freund‘ Thomas Frink.  
„Übrigens habe ich Dr. Stromberg schon selbst nach unten gebracht.  
Ich dachte es ist besser wenn Du uns bei der Festnahme von Bresnik begleitest.“  
Herbert schaute seinem Kollegen vom Raub genau in die Augen um seine Reaktion zu sehen.  
Dabei entdeckte er ein leichtes Zucken während er ihm berichtete das er bei dem Einsatz dabei sein sollte.  
Auch Margrit Groß fiel auf das Herbert Franz sich verändert hatte seit er den Raum vorhin verlassen hatte.  
Ihr Gefühl sagte ihr aber das es besser wäre ihn jetzt nicht darauf anzusprechen.  
Wieder war es Janine Burger die zur Eile drängte.  
„Wir teilen uns auf und fahren mit 2 Wagen.  
Frau Groß, Herr Groß, ich möchte das Sie hier bleiben, denn bei unserem Einsatz könnte es zu Schwierigkeiten kommen.  
Daher appelliere ich an ihre Vernunft und bitte Sie uns nicht nach zu kommen.“  
Dann schaute die LKA Beamtin zu dem Rest des Teams.  
Herbert, Du und Fredericke, ihr fahrt zusammen mit Kommissar Frink, während ich mit Sven fahre.  
Wir haben uns mit der Route schon vertraut gemacht und daher könnten wir sofort starten.“  
Herbert merkte wie Thomas Frink langsam nervös wurde.  
Er ließ sich aber nichts anmerken.  
Fredericke schaute zu Familie Groß und nickte nur.  
„Ich glaube auch das es besser ist wenn ihr hier bleibt.“  
Margrit nickte nur, obwohl sie überhaupt nicht damit einverstanden war den Schlussakt zu verpassen.  
Dann verließen die Beamten den Besprechungsraum und zurück blieb nur das Ehepaar Groß.

## Villa von Waldemar Bresnik – Koblenz Asterstein

Das Gelände der Villa sah aus wie immer. Nichts deutete darauf hin das was sich hier in wenigen Minuten abspielen würde. Das Team der LKA Beamtin hatte sich in der Nähe der Villa vollkommen unsichtbar postiert und wartete auf weitere Befehle. Plötzlich bog ein alter ramponierter PKW in die Einfahrt der Villa ein. Kurz darauf folgte dem Wagen ein Motorrad. Die Männer des Einsatzkommandos wussten von ihrer Chefin das Kommissar Braun mit einem Motorrad die Verfolgung von einigen Ganoven aufgenommen hatte, die den Lieferwagen fuhren. Ebenfalls waren sie darüber informiert das die Gangster den Lieferwagen mittlerweile in Brand gesteckt hatten. Der Kommissar stellte das Motorrad einige Meter neben der Einfahrt ab und griff zu seinem Handy. Wen er jetzt anrief konnten die Männer des SEK nicht mitbekommen, wohl aber das ein dunkelblauer Audi A8 ebenfalls in die Einfahrt abbog. Die Beamten wussten das es jetzt kritisch werden könnte. Daher zogen sie den Ring um die Villa immer enger. Die Deckung der umliegenden Häuser ausnutzend schlichen Sie sich auf das Gelände und bekamen mit wie die drei Männer aus dem demolierten PKW sich vor dem Mann aus dem Audi aufbauten. Dieser zog kurzerhand eine Pistole aus seinem Gürtel und schoss dreimal aus kürzester Distanz auf die Gangster. Da die Waffe einen Schalldämpfer hatte lief das ganze ziemlich lautlos ab. Die Männer des SEK wollten schon eingreifen, doch Kommissar Braun hatte sie entdeckt und ein Zeichen gegeben das sie sich noch zurück halten sollten. Der gnadenlose Killer schaute sich noch kurz um und betrat dann die Villa. In diesem Moment hielten die Fahrzeuge von Kommissar Franz und Janine Burger vor Einfahrt. Sie hatten nicht mitbekommen was sich vor wenigen Augenblicken zugetragen hatte. Die 5 Personen gingen gemeinsam die Einfahrt hoch, bis Kommissar Braun ihnen entgegen kam und sie ihn Deckung der Bäume lockte. Er berichtete mit kurzen Worten was sich gerade zugetragen hatte.

## Kriminaldirektion Koblenz - Moselring.

Margrit und Heiko Groß waren sich auch ohne Worte einig. Sie wollten sich nicht so einfach aufs Abstellgleis schieben lassen. Daher warteten sie noch 5 Minuten und verließen dann ebenfalls das Präsidium. Ihr Ziel – Koblenz Asterstein.

## Villa von Waldemar Bresnik – Koblenz Asterstein

Janine Burger griff zu ihrem Funkgerät und gab dem Einsatzleiter den Befehl sich um die Villa zu postieren. Sie wartete einige Sekunden bis sie die Bestätigung bekam und kam dann aus ihrer Deckung hervor. Vorsichtig folgten die Kölner und Koblenzer Kommissare der LKA Beamtin zur großen Eingangstür der Villa. Zu aller Erstaunen war diese nicht erschlossen, sondern stand sogar offen. Manfred, der sich in der Villa schon etwas auskannte, übernahm die Führung. Herbert Franz zog Sven Kraft kurz zur Seite und bat ihn sich draußen etwas umzuschauen. Dieser nickte nur kurz und wunderte sich über den Koblenzer Kommissar. Herbert Franz verhielt sich so anders seit er mit diesem Dr. Stromberg gesprochen hatte. Vielleicht bildete er sich das aber auch nur ein. Er wusste ja wo sich Bresnik am liebsten aufhielt. Während Kraft verschwand, ging die restliche Gruppe vorsichtig weiter bis sie an den kleinen Saal kamen. Alle Anwesenden schauten auf die große Doppeltür und keiner achtete mehr auf Thomas Frink. Herbert Franz duckte sich und versuchte die eine Seite der Doppeltür zum kleinen Saal zu öffnen. Plötzlich spürte er wie sich kalter Stahl in seinem Nacken presste. „Es tut mir leid Herbert, aber irgendwann musste es ja so kommen.“ Thomas Frink hatte die Anspannung aller ausgenutzt und sich unbeobachtet gefühlt. Für ihn war jetzt die Zeit gekommen in der er Stellung beziehen musste. Daher hatte er seine Dienstwaffe in den Nacken seines Kollegen gedrückt. „So, alle Anwesenden legen jetzt ganz langsam ihre Waffen auf den Boden, sonst wird Herbert ein kleines Loch im Nacken haben.“ Frink gab sich sehr sicher mit der Waffe in der Hand, so das es ihm nicht auffiel das Kommissar Kraft nicht mehr bei der Gruppe war. Die restlichen Anwesenden kamen der Aufforderung nach und legten ihre Waffen langsam zu Boden. Nachdem alle der Aufforderung nachgekommen waren, wandte er sich an Janine Burger. „Nimm jetzt dein Funkgerät und schicke Dein schönes SEK wieder dahin zurück wo Du sie her geholt hast. Und keine Mätzchen.“ Die junge Beamtin zog langsam und vorsichtig das Funkgerät hervor und gab dem Einsatzleiter den Befehl zum Rückzug. Frink hatte Janine genau unter Beobachtung so das die keine versteckte Mitteilung machen konnte.

Für die anwesenden Kriminalbeamten war jetzt klar das sie die Rückendeckung verloren hatten, denn Frink hatte alle Trümpfe in der Hand.  
Langsam richtete er sich auf und sammelte von allen die Dienstwaffen ein.  
Mit einem zufriedenen Lächeln kehrte er zu dem immer noch knienden Herbert Franz zurück und setzte ihm seine Waffe wieder ins Genick.  
Dann deutete er mit der freien Hand auf Fredericke Hoffmann.  
„Jetzt kommt Dein Auftritt Schönheit.  
Du öffnest jetzt ganz langsam die Tür und schaust nach was da drin vor sich geht.“  
Der Kölner Kommissarin blieb keine andere Wahl wenn sie ihren Geliebten und Kollegen nicht gefährden wollte.  
Mit vorsichtigem Schritt näherte sie sich der Doppeltür und öffnete diese langsam.  
Da sie nichts weiter sehen konnte, wagte sie sich einen Schritt weiter in den Raum hinein.  
Mit allem hatte sie gerechnet, aber nicht damit das jemand ihr sofort eine Waffe an die Schläfe drückte.  
Es war die Waffe von Gregor Pontas.  
Kaum hatte sie die Waffe registriert, sah sie auch einen Mann am Boden liegen.  
Dabei schien es sich um Waldemar Bresnik zu handeln.  
Neben seinem Kopf hatte sich bereits eine Blutlache gebildet.  
Geistesgegenwärtig nahm Fredericke sofort die Hände hoch.

\*

Mittlerweile waren auch Margrit Groß und ihr Mann bei der Villa von Bresnik angekommen.  
Sie sahen die beiden Fahrzeuge der Kommissare und das Motorrad von Manfred Braun.  
Was sie allerdings nicht sahen war das Einsatzkommando des LKA.  
Janine Burger hatte die Männer doch extra von der Festung abgerufen und hier hin bestellt.  
Warum sahen sie dann niemanden?  
Die beiden entschieden sich die Einfahrt hoch zu gehen.  
Schon nach wenigen Metern sahen sie die drei getöteten Männer.  
Heiko Groß untersuchte alle drei und schüttelte nur den Kopf.  
Seine Frau wusste genau was das zu bedeuten hatte.  
Margrit kniete sich neben ihren Mann und schaute dabei zufällig in die geöffnete Jacke von einem der Kerle.  
Sie wusste nicht ob es Instinkt war, oder Reflex, auf jeden Fall griff sie in die Jacke und holte eine Waffe hervor.  
„Weißt Du denn wie man damit umgeht?“  
Heiko schaute seine Frau ungläubig an.  
„Vielleicht.  
Auf jeden Fall ist es besser wenn wir sie haben, bevor sie noch jemand anderes sie findet.  
Komm lass uns jetzt reingehen.“  
Heiko Groß konnte sich immer nur über den Mut seiner Frau wundern.

Zusammen gingen Sie dann zur Haustür die immer noch weit offen stand. Heiko, der vorgegangen war, hielt seine Frau plötzlich zurück. Er hatte Stimmen gehört. Daher gingen sie langsam weiter, bis sie sehen konnten was sich da gerade abspielte.  
Kommissar Frink hielt Herbert eine Waffe ins Genick.  
Beide duckten sich, da sie nicht gesehen werden wollten.  
„Was machen wir jetzt?“  
Margrit schaute ihren Mann an.  
„Am besten wird es sein wenn wir Frink überraschen.“  
„Wie willst Du das denn machen?“  
Es sind noch mindestens 5 Meter bis dahin.“  
Margrit gab ihrem Mann die Waffe in die Hand.  
„Du wirst schon wissen was zu machen ist wenn es soweit ist.“  
Dann erhob sich die forsche Unternehmerin aus der Hocke und ging geradewegs auf die Kommissare zu.  
Von da an überschlugen sich die Ereignisse.  
Thomas Frink war kurz abgelenkt und drehte sich in Richtung der ankommenden Frau.  
„Hallo Herr Kommissar, kann ich Ihnen helfen?“  
Margrit schaute dem Kommissar genau in die Augen, denn sie rechnete damit das er seine Waffe schwenkte und schoss.  
Doch es geschah anders als sie dachte.  
Im kleinen Saal hatte Gregor Pontas mitbekommen das die Kommissarin nicht die einzige Person war die an der Tür stand.  
Er sah bei einem kurzen Blick durch die Tür einen bewaffneten Mann den er sehr gut kannte.  
Es war der korrupte Bulle Frink, der ebenfalls eine Person mit seiner Waffe in Schach hielt.  
Pontas konnte plötzlich die Situation nicht mehr richtig einschätzen und fühlte sich bedrängt.  
Er wusste das Frink auf der Gehaltsliste von Bresnik stand, also war er sein Feind.  
Mit diesem Gedanken zog er seine Waffe herum und schoss auf den Bullen.  
Frinks bekam nichts davon mit, bis ihn eine Kugel herumwarf.  
Heiko Groß sah wie Frink herumgeschleudert wurde und lief zwei drei Schritte auf Herbert Franz zu.  
Noch während dem Laufen warf er dem immer noch knienden Kommissar die Waffe zu die er von seiner Frau bekommen hatte.  
Blitzschnell griff Franz zu und schoss Pontas in die Brust, noch bevor dieser einen weiteren Schuss abgeben konnte.  
Margrit Groß schaute in dem Moment zu Frink.  
Dieser versuchte nach einer Waffe zu greifen.  
Sie lief zu dem Verletzten hin und trat ihm die Waffe aus der Hand bevor er noch jemanden verletzen konnte.  
Gleichzeitig sprang Janine Burger zu den am Boden liegenden Frink und nahm ihm die restlichen Waffen ab.

Der korrupte Kommissar hatte Glück gehabt, denn die Kugel hatte ihn nur an der Schulter erwischt.

In diesem Moment kam auch Sven Kraft angerannt.

„Ich habe Schüsse gehört, ist alles in Ordnung?“

Er lief zu Janine Burger, die neben dem Verletzten kniete und ihm gerade Handschellen anlegte.

„Ich erkläre Dir alles später, oder besser noch, ich glaube Herbert erklärt uns alles.“

Fredericke Hoffmann kam aus dem kleinen Saal, nachdem sie den Puls von Pontas überprüft hatte und den Kopf schüttelte.

Dabei hatte sie wie auch in Köln einen Zahnstocher neben dem toten Pontas entdeckt.

Herbert nahm sie in den Arm und küsste sie.

Doch die beiden waren mit dieser Tätigkeit nicht ganz alleine, denn auch Heiko Groß küsste in diesem Moment seine Frau, die wieder einmal rein instinktiv gehandelt hatte und somit einen Stein ins Rollen brachte.

Er liebte diese Frau einfach.

Janine Burger erhob sich langsam und ging zu Sven Kraft.

„Ich glaube was die anderen können, das bekommen wir auch noch hin, oder?“

Das ließ Sven sich nicht zweimal sagen und nahm die LKA Beamtin in seine Arme.

Manfred Braun konnte nur noch lachen.

Es dauerte eine ganze Weile bis irgendjemand mal auf die Idee kam einen Krankenwagen zu rufen...

## Kapitel 11

### Kriminaldirektion Koblenz - Moselring

Keine zwei Stunden später versammelten sich alle wieder im Besprechungsraum im Präsidium Koblenz.

Fredericke hatte sich erbarnt und eine Kanne Kaffee gekocht.

Den konnten wohl alle jetzt nach der Aufregung verkraften.

Sie war es auch die als erste begann über den Fall zu reden.

„Sag mal Herbert, hattest Du schon einen Verdacht, oder warum hast Du Dich in den letzten Stunden so komisch verhalten?“

„Ursprünglich sollte ja Thomas Frink Dr. Strombergs Aussage protokollieren während wir zur Villa von Bresnik fahren wollten.

Draussen hat Dr. Stromberg mir dann berichtet das er Frink schon von mehreren Gesprächen mit Bresnik her kannte.

Er vertraute ihm einfach nicht.

So wenig ich es auch glauben wollte, aber wir hatten einen Maulwurf, der Bresnik immer wieder aus der Schusslinie brachte.

Daher beschloss ich das Frink uns begleiten sollte.

Ich kann es immer noch nicht glauben das mein alter Freund Frink sich darauf eingelassen hat.

Er wird auf jeden Fall jetzt seine Strafe bekommen.

Soviel zu diesem Thema.

Jetzt wo alles geklärt ist, muss ich aber dennoch etwas loswerden.“

Der Kommissar schaute in die Runde und sein Blick blieb dann auf dem Ehepaar Groß fixiert.

Sein Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an.

„Meine liebe Margrit, ich kann mir vorstellen das Du nicht locker gelassen hast und ihr uns deswegen gefolgt seid.

Ich habe nichts dagegen wenn ihr uns bei dem einen oder anderen Fall etwas Schützenhilfe gebt, aber bei direkten Einsätzen in Gefahrengebieten ist kein Platz für solche Alleingänge.

Wir sind alle Polizisten und kennen unser Risiko.

Wir werden sogar noch dafür bezahlt.

Aber zukünftig kann ich solche Alleingänge nicht mehr zulassen.“

Jetzt machte Herbert eine kurze Pause.

Janine Burger hörte gespannt der Ansprache von Herbert zu, obwohl sie durch Sven Kraft ständig abgelenkt wurde.

Das Gesicht von Herbert entspannte sich jetzt ein wenig.

„Aber wie das eben so ist in unserer Truppe.

Ihr habt uns dieses Mal allen den Hintern gerettet, das können wir nicht mehr gut machen.“

Jetzt mischte sich auch Manfred Braun in das Gespräch mit ein.

„Ich kenne die Familie Groß ja erst seit gestern.

Aber was Herbert mir von Ihnen beiden bisher erzählt hat, reicht für ein ganzes Leben.

Sie beide haben es faustdick hinter den Ohren und ich fühle mich geehrt sie jetzt zu kennen.“

„Janine Burger konnte sich jetzt auch für einen Augenblick von Sven Kraft lösen.

„Ich kann meinem Vorredner nur zustimmen, sie beide haben in diesen zusammenhängenden Fällen eine wichtige Rolle gespielt und erheblich zur Aufklärung beigetragen.

Nicht zuletzt in der schwierigen Situation vor wenigen Stunden.“

Margrit Groß erhob sich von Ihrem Stuhl und winkte mit den Händen.

„Vielen Dank für die Blumen, aber wir beide haben nur unsere Pflicht getan.

Wer weiß was passiert wäre, wenn wir nicht in der Festung gewesen wären.

Auf jeden Fall haben wir jetzt einen Grund zum Feiern und wir laden alle zum Essen im Schlachthof ein.

Wer weiß denn schon wann wir den nächsten Fall zusammen lösen.“

Jetzt mussten alle lachen, aber es konnte keiner widersprechen...

## Epilog

An dem darauf folgenden Montag und Dienstag blieb die Gondel zur Festung Ehrenbreitstein geschlossen.

Offiziell wurden dringende Wartungsarbeiten ausgeführt...

Die Spurensicherung in Köln fand in den nächsten Tagen heraus das die drei Zahnstocher die Fredericke eingesammelt hatte, allesamt die gleiche DNA aufwiesen.

Somit war sicher das Pontas hinter der Entführung von Rubens und dem Bombenanschlag auf den Juwelier steckte.

Warum Pontas aber zum Schluss seinen eigenen Boss tötete, wird wohl niemand beantworten können.

ENDE

**Dieser Roman ist meiner Frau gewidmet, die mir in jeder Lebenslage Mut und Kraft gibt.**

**Ich liebe meine Frau**

## Bisher in der Krimi-Reihe erschienen:

- Ein Mörder zuviel --- Krimi
- Ein Toter gibt sich die Ehre --- Krimi
- Tote lachen nicht --- Krimi

## In Vorbereitung:

- Abgerechnet wird zum Schluss --- Krimi

## Bisher in der Reihe um Mike Brenner erschienen:

- Das Geheimnis der 4. Kolonie
- Das Ultimatum
- Die Vergessenen von Morgen

## In Vorbereitung:

- Der Untergang